

Wortprotokoll

15. Sitzung des Oberösterreichischen Landtags

6. April 2017

Inhalt:

Eröffnung und Begrüßung

Verabschiedung Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer

Redner/innen: Landesrat Anschober (Seite 3)
Landesrätin Gerstorfer, MBA (Seite 6)
Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haimbuchner (Seite 13)
Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Stelzer (Seite 15)
Abg. Präsident KommR Sigl (Seite 17)
Landeshauptmann Dr. Pühringer (Seite 19)

Wahl des Landeshauptmannes (Seite 26)

Angelobung des Landeshauptmannes (Seite 27)

Wahl des Landeshauptmann-Stellvertreters (Seite 27)

Wahl der Landesrätin (Seite 28)

Angelobung des Landeshauptmann-Stellvertreters und der Landesrätin (Seite 29)

Regierungserklärung Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer (Seite 29)

Vorsitz: Präsident KommR Sigl
Zweiter Präsident Dipl.-Ing. Dr. Cramer
Dritte Präsidentin Weichsler-Hauer

Schritfführer: Erster Schritfführer Abg. Stanek

Anwesend:

Von der Landesregierung:

Landeshauptmann Dr. Pühringer, die Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Stelzer und Dr. Haimbuchner, die Landesräte Anschöber, Gerstorfer, MBA, Hiegelsberger, KommR Podgorschek, Mag. Steinkellner und Mag. Dr. Strugl, MBA

Die Mitglieder des Landtags, entschuldigt Abg. Bauer (Seite)

Landesamtsdirektor Ing. Dr. Watzl

Landtagsdirektor Dr. Steiner

Amtsschriftführer/in Dr. Griebler

(Beginn der Sitzung: 9.09 Uhr)

Präsident: Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich eröffne die 15. Sitzung des Oberösterreichischen Landtags und begrüße Sie alle dazu sehr herzlich. Besonders begrüße ich die Mitglieder hier im hohen Haus, die Mitglieder der Landesregierung sowie die Damen und Herren auf der Zuschauergalerie, im konkreten Fall ganz besonders die Familien der heute zur Wahl stehenden Persönlichkeiten, die Familie Stelzer, die Familie Strugl und die Familie Haberlander.

Uns freut es auch, dass eine Vielzahl von Gästen und Ehrengästen bei uns sind, und ich darf den Herrn Landeshauptmann aus Salzburg herzlich begrüßen, der uns heute hier besucht, Herrn Dr. Wilfried Haslauer. Ich darf herzlich den Landeshauptmann-Stellvertreter außer Dienst Dr. Karl Albert Eckmayr, Landeshauptmann-Stellvertreter außer Dienst Franz Hiesl sowie Landeshauptmann-Stellvertreter außer Dienst Reinhold Entholzer begrüßen.

Ganz besonders freut es uns, dass auch unser Altlandeshauptmann, Landeshauptmann außer Dienst Dr. Josef Ratzenböck bei uns ist. Mich freut es, dass die Vertreter des Bundesrates hier anwesend sind. Besonders freut es mich auch, dass meine Vorgänger, Frau Landtagspräsidentin außer Dienst Angela Orthner und Herr Landtagspräsident außer Dienst Friedrich Bernhofer dabei sind.

Ich begrüße alle Bürgerinnen und Bürger, die uns heute im Steinernen Saal besuchen und auf den Leinwänden diese Sitzung mitverfolgen. Ich begrüße die Bediensteten des Hauses, die zahlreichen Vertreterinnen und Vertreter der Medien sowie die vielen Zuseherinnen und Zuseher, die unsere Sitzung heute via Internet, via Fernsehen mitverfolgen.

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung stehen die Wahl eines neuen Landeshauptmanns für Oberösterreich, eines Landeshauptmann-Stellvertreters und die Wahl einer Landesrätin. In der heutigen Sitzung wird auch Herr Landeshauptmann Dr. Ratzenböck natürlich nicht nur begrüßt, sondern im Besonderen Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer verabschiedet. Von der heutigen Sitzung entschuldigt ist die Frau Abgeordnete Roswitha Bauer.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Herr Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer legt nach fast dreißigjähriger Tätigkeit in der Oberösterreichischen Landesregierung, davon 22 Jahre als Landeshauptmann von Oberösterreich, seine Funktion zurück. Seine Verzichtserklärung liegt mir vor. Sie lautet: Ich verzichte mit Wirkung vom 6. April 2017 gemäß Artikel 44 Absatz 5 Oberösterreichisches Landes-Verfassungsgesetz auf meine Funktion als Mitglied der Oberösterreichischen Landesregierung.

Aus diesem Anlass und in Würdigung seiner Verdienste sprechen jetzt die Vertreterinnen beziehungsweise je ein Vertreter der im Oberösterreichischen Landtag vertretenen Parteien. Entsprechend eines Beschlusses der Präsidialkonferenz darf ich zunächst Herrn Landesrat Rudolf Anschober das Wort erteilen. Bitteschön, Herr Landesrat.

Landesrat **Anschober:** Herr Präsident, meine sehr verehrten Damen und Herren, lieber Thomas Stelzer, vor allem aber lieber Sepp Pühringer! 22 Jahre Landeshauptmann zu sein, das ist eine unfassbare Leistung. Das kann sich wahrscheinlich keiner vorstellen, was das bedeutet, im Detail. Das ist eine Zahl, und hinter der verbirgt sich unglaublich viel.

Dabei, bis auf wenige Ausnahmen, aber die übergehe ich heute, weitgehend unbestritten zu handeln, zu agieren und in Oberösterreich viel zu bewegen und bewegt zu haben, das ist eine Lebensleistung, die unseren ganzen Respekt hat, zu der wir herzlich gratulieren und für die wir uns heute aufrichtig bei dir bedanken. Ich möchte das auf eine sehr persönliche Art und Weise tun, denn nach ersten Turbulenzen hat uns eigentlich ein sehr, sehr gutes Klima der Zusammenarbeit miteinander verbunden.

Ich werde jetzt nicht in der Schatztruhe der diversen Anekdoten zu viel herumkramen und zu viel sichtbar machen, nur eine, die ein bisschen zeigt, wie dein Arbeitsstil war und ist. Ich habe die erste persönliche, direkte Erfahrung mit dir gehabt am Tag nach der Landtagswahl 1997. 1997, vor zwanzig Jahren sind die Grünen erstmals in den Landtag eingezogen, und ich muss wirklich sagen, wir haben das ordentlich gefeiert.

Ich bin nach Hause gekommen, am Montag darauf, um sechs Uhr früh zirka, habe mich eine halbe Stunde niedergelegt und plötzlich hat das Telefon geläutet. Die Frau Koller, die wunderbare, wie ich später gemerkt habe, Frau Koller, deine Chefsekretärin war dran und hat gesagt, der Herr Landeshauptmann will Sie sprechen. Ich habe gesagt, wann, an welchem Tag? Und sie hat gesagt, jetzt. Sieben Uhr früh, nach einer halben Stunde Schlaf.

Ich habe gesagt, dringende Termine den ganzen Vormittag, das ist extrem, extrem schwierig, 14.00 Uhr frühestens, 14.00 Uhr passt. Um 14.00 Uhr bin ich beim Landeshauptmann gewesen, das erste Mal hineingebeten worden in dein Büro. Du hast mich bei der Hand genommen, hast mich zum Schreibtisch geführt, hast die zweite Schublade von rechts geöffnet und hast gesagt, da sind die ganzen Sachen, die Sie in der Vergangenheit angestellt haben. (Heiterkeit)

Du hast eine Kopie nach der anderen von Zeitungsmeldungen herausgezerrt, mit gelbem Marker angestrichen, hast es mir vorgelesen und hast jeweils gesagt, so eine Sauerei! Das stimmt alles nicht. Ich habe gesagt, das stimmt, und wir haben beinahe wieder einen leichten Diskurs bekommen. Dann hast du mich angeschaut und hast gesagt, so, aber jetzt müssen wir zusammenarbeiten. Strich drunter. Das bist du. Sehr emotional, sehr auf Gerechtigkeit orientiert, aber dann auch wieder schnell mit der Hand zum Gespräch reichen, als Brücke zueinander, da.

Das habe ich wirklich sehr zu schätzen gelernt und ich glaube, wir haben da auch gemeinsam trotz aller Gegensätze, Konflikte und unterschiedlichen Positionen sehr, sehr viel bewegt. Ich habe mir überlegt, gibt es einen Satz, der dich charakterisieren würde, aus meiner persönlichen Sicht? Dieser eine Satz heißt für mich, der Josef Pühringer, das ist ein außergewöhnlicher, ungewöhnlicher Politiker. Er ist ungewöhnlich ausdauernd, 8.072 Tage Landeshauptmann zu sein, jeder Tag eine Herausforderung, jeder Tag fordert wieder neue Energien. 777 Regierungssitzungen, 40 Regierungsmitglieder, ich will nicht sagen, verbraucht, sondern die haben mit dir gemeinsam Regierungsarbeit gemacht.

Du bist ein politischer Marathonmann und hast das durchgezogen mit sehr, sehr viel Engagement und Energie. Zweitens, Josef Pühringer ist ein ungewöhnlich emotionaler Politiker. Er lässt niemanden kalt und es lässt ihn nichts kalt. Ich weiß nicht, ich habe nicht mitgezählt, die Liste wäre zu lange geworden, wie oft du dann manchmal auch ordentlich in Saft gegangen bist. Aber nach einem Streit, und mit dir kann man streiten, und das ist ein Kompliment, ich finde das positiv, hast du auch die Hand gereicht, und man hat wieder schnell miteinander reden und vor allem arbeiten können.

Drittens eben, der Josef Pühringer ist ein ungewöhnlicher Arbeiter. Jedes Mal, wenn ich ihn getroffen habe, irgendwo am Samstagnachmittag, bei irgend einer Veranstaltung, ist er auf mich zugekommen und hat gesagt, hallo, und dann hat er gemeint, das ist jetzt meine siebzehnte Veranstaltung, mein siebzehnter Termin heute und zwölf habe ich noch. Und du? (Heiterkeit)

Was ich sehr zu schätzen gelernt habe in dieser Zeit ist, dass der Josef Pühringer einen sehr positiven Zugang zur Kulturpolitik hat. Ich glaube, dass das Oberösterreich sehr, sehr geprägt hat, diese Weltoffenheit, die mit Kultur vereint wird und gemeinsam zu sehen ist. Ich weiß nicht, wie oft ich diesen Satz gehört habe, aber ich halte ihn für einen extrem wichtigen, entscheidenden Leitsatz.

Du hast immer wieder formuliert, das Teuerste in einem Land ist die Unkultur. Und das trifft es ganz genau, und wir brauchen jetzt nicht replizieren, was Budgetentwicklungen im Kulturbereich betrifft, was Projekte, auch was Offenheit betrifft, was Zulassen betrifft. Da ist wirklich eine sehr spannende Handschrift realisiert worden.

Du bist sicher kein Öko, würde ich jetzt als Grüner formulieren, aber du warst und bist immer offen für spannende Ideen, dass wir jetzt in Europa als die Region dastehen, die im Bereich Anti-Atompolitik eine Antreiberregion ist, das ist im Dialog entstanden.

Ich finde es etwa toll, dass du die Idee, eine umfassende historische Aufarbeitung, die der Gunther Trübswasser vor vielen Jahren in diesem Haus eingebracht hat, voll und ganz umgesetzt hast. Das ist sehr wichtig für die oberösterreichische Geschichte und gemeinsame Situation. Der Josef Pühringer ist ungewöhnlich zielorientiert, das war für alle anderen nicht immer einfach, da Schritt zu halten, da mitzuhalten. Der Josef Pühringer ist auch ungewöhnlich lernfähig. Ich finde das sehr, sehr spannend, wie du und dass du in der letzten Regierungssitzung am Montag betont hast, bei großen Projekten muss man zuerst eine gemeinsame Allianz bilden und dann gemeinsam gehen. Und die Medizin-Fakultät et cetera hat gezeigt, dass man damit, mit diesem Stil, in dieser Kultur auch einiges erreicht.

Und der Josef Pühringer ist ein ungewöhnlich mutiger Politiker, du warst der erste, der Schwarz-Grün realisiert hat, zwölf Jahre hindurch. Die Mehrzahl, ich habe das gestern beim Vorbereiten mit Überraschung gesehen, die Mehrzahl deiner Landeshauptmannjahre waren schwarz-grüne Jahre, 12 Jahre von 22 Jahren, ich glaube das waren gute Jahre. Und ich bin auch ehrlich in der Kritik, ich habe es bedauert, dass du Schwarz-Blau zugestimmt hast, ich glaube, du hast damit dein politisches Denkmal beschädigt, aber ich möchte heute wirklich beim Positiven einfach bleiben. Und die positiven Seiten und Zeiten, die waren charakterisiert von einer jahrelangen, vertrauensvollen Zusammenarbeit, für die ich mich bedanke.

Ich habe selbst viel gelernt von dir, ich möchte das auch betonen, gerade auch was das Handwerk der Regierungsarbeit betrifft bist du einer, der einem sehr, sehr viel zeigen kann und lernen kann und ich bin auch dankbar für viele, viele Problemlösungen, die möglich waren, jenseits der Öffentlichkeit, wo es einfach darum gegangen ist, es zu tun und zu handeln. Manche mögen einen derartigen Politikstil, der aufbaut auf Arbeit, auf Gestaltung, auf Ehrlichkeit, für altmodisch erachten, ich glaube, in Zeiten der Fake-News, in Zeiten der politischen Seifenblasen, der manchmal populistischen, ist das überhaupt nicht altmodisch, das ist ein Politikstil, den wir dringendst brauchen in diesem Land.

Und zum Schluss komme ich auf diese Berge von kleineren Geschenken zu sprechen, die wir dann ja, es gibt ja heute ein ganz klares Drehbuch für unseren heutigen Sitzungstag, dann gemeinsam überreichen werden, später. Und ich möchte nur sagen, es sind kleine Geschenke, aber es sind aus meiner Sicht drei große Symbole, die wir dir als Grüne gemeinsam übermitteln.

Das eine ist Schokolade, wofür steht das? Das ist klar. Es steht für Genuss, Genuss am Leben zu haben. Nimm dir diesen Genuss am Leben, Stück für Stück, lasse es dir schmecken die nächsten Jahrzehnte.

Das Zweite ist aus La Morra, in der Genussregion Piemont, selbst organisiert, selbst importiert, selbst für dich ausgesucht selbstverständlich, ein bisschen auch für mich, ein paar andere Flaschen, aber es ist ein besonderer Bio-Rotwein, ein besonderer Bio-Rotwein mit dem Namen l'insieme, und l'insieme heißt das Miteinander. Und das ist das, was ich dir besonders wünsche für die nächsten Jahre, ein Leben mit vielen guten Freunden, die da sind. Und ich kann dir sagen, unsere Türen, ich glaube da spreche ich für jeden und jede da herinnen, werden immer weit offen sein und wir werden uns freuen, wenn du da bist und wenn wir mit dir, mit dem Privatmann Josef Pühringer, ein paar Stunden verbringen können. Ich freue mich sehr drauf.

Und das Letzte ist ein Symbol für das Loslassen, dass ich dir ganz besonders wünsche, dass du das kannst, dass du auch eine Freude manchmal an der Müßigkeit neu entdeckst, andere würden sagen, vielleicht an der Faulheit. Das ist das Schwierigste, sagst du richtig. Und das ist deswegen auch das größte Geschenk, was das Volumen betrifft, es ist eine Hängematte ganz in grün. (Heiterkeit.) Und in diesem Sinn, alles, alles Gute, lieber Sepp. (Beifall)

Präsident: Danke, Herr Landesrat. Ich ersuche nun Frau Landesrätin Birgit Gerstorfer um ihre Worte, bitteschön Frau Landesrätin!

Landesrätin **Gerstorfer, MBA:** Sehr geehrte Mitglieder des Landtags, sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung, sehr geehrter Herr Landeshauptmann, lieber Sepp! Ich habe mir beim Vorbereiten dieser Rede wirklich sehr schwer getan, es verbindet uns noch nicht eine so lange Zusammenarbeit und daher sind meine Erfahrungen mit dir eher aus der Zeit vor meiner politischen Tätigkeit und da habe ich dich in erster Linie als Finanzreferenten und Kulturreferenten wahrgenommen.

Das Vorbereiten war auch deswegen so schwer, weil ich finde, dass es kaum mehr Worte gibt, die nicht schon gesagt sind oder gesagt werden. Und daher habe ich versucht eine zugegebenermaßen jetzt etwas ungewöhnliche Rede für den Landtag vorzubereiten und musste dabei auch meinen gesamten Mut und auch Humor zusammennehmen. Und weil ich weiß, dass du auch ein sehr humorvoller Mensch bist, habe ich mir gedacht, das passt ganz gewiss.

In der Politik muss man neben vielem anderen auch sehr empathisch sein und daher habe ich mir gedacht, ich frage den Sepp selbst, wie ich denn meine Rede anlegen soll und da habe ich mir einen Ersatz-Sepp gesucht. (Frau Landesrätin Gerstorfer nimmt eine Marionette in die Hand, mit der sie einen Dialog führt. Heiterkeit.)

Na Sepp, jetzt stehe ich da und soll eine Rede für dich halten. Hast du einen Tipp, du bist doch selbst so ein begnadeter Redner.

Marionette: Naja, vielleicht etwas Kulturelles?

Landesrätin **Gerstorfer, MBA:** Puhh, mit Schlösser und Burgen haben es wir in der Sozialdemokratie nicht so und singen kann ich auch nicht so gut, Instrument habe ich auch keines gescheit gelernt.

Marionette: Was? Na geh, so etwas sollte es doch, dank meines Landesmusikschulwerks, gar nicht geben, aber wie wäre es vielleicht mit der Lyrik?

Landesrätin **Gerstorfer, MBA:** Sepp, das ist eine gute Idee, ich mach dir einen Poetry-Slam-Text.

Marionette: Einen was?

Landesrätin **Gerstorfer, MBA:** Geh Sepp, das kennst du nicht? Wo lebst denn du?

Marionette: Nein, was ist denn das?

Landesrätin **Gerstorfer, MBA:** Naja, halt ein modernes Gedicht, dass bei Dichterwettbewerben vorgetragen wird. Und das Reden im Landtag hat doch auch etwas mit Wettbewerb zu tun.

Marionette: Geht das dann so? Weil ein Schmarrn ist ein Schmarrn und Prost, der Most gut für'n Laib, nur nicht zu viel davon trinken, schön fit sein, wie ich, der Pühringer.

Landesrätin **Gerstorfer, MBA:** Nein, Sepp, mit dem würdest du nichts gewinnen, das geht schon eher so, warte, ich setze dich einmal nieder und horch gut zu. (Landesrätin Gerstorfer gibt die Marionette Herrn Landeshauptmann Dr. Pühringer in die Hand. Heiterkeit.)

Sepp Pühringer ist zweifelsohne

eine OÖ Politikone

Unsre Sonne am Zenit

überm Land von Most

und viel Granit!

Das Volk hat ihn von Herzen gern,

nicht wie das Hunderl seinen Herrn,

vielmehr ganz in der Einsicht,

dass er sich für's Land ein Bein bricht

metaphorisch nur! Damit der Reim dicht'.

Ein Landeshauptmann ganz auf Augenhöhe

zumeist ganz mild, gleich einer lauen Böe.

Bei Unrecht ein Orkan!

immer voll Elan,

Präsent urban, montan:

überall ganz simultan.

Beim Reden eloquent und selbstironisch,

wir sagen: konsequent politikonisch.

Wer hätte einst sich schon gedacht,

was der Schneidersohn da aus sich macht.

Als LH schob nachts er Extraschichten

schrub an Texten und Berichten.

formulierte Werttabellen,

kalkulierte Sollbruchstellen,

Trost zur Zehrung,

Ahnl-Ehrung,

Instruktionen für die Wähler,

renovierte Baudenkmäler

Großkultur und Kleinkunstabühnen

Streit mit Roten, Blauen, Grünen.

Weil das Volk sich die Bilanz ansah,

die dank LH phantastisch war,'

kam Applaus ganz offenbar
in Form von Stimmen, sonnenklar.

All die Mühen, die er machte,
all die Opfer, die er brachte,
all die Tränen, all der Schweiß,
sein nicht enden wollender Fleiß,
all das gab er dem Politbetriebe
Und als Dank von allen: Liebe.

Er sagt:

Andere sind lieblos, aber ich lieb bloß
das Land, die Leut, konstant, mit Freid.
Er singt: Dahoam is dahoam,
waunst ned fort muasst, so bleib

Doch hinter den Kulissen,
trotz all der Lob-Prämissen,
hörte er nur diesen einen
persönlich adressierten feinen
dennoch hundsgemeinen Satz:
Sepp, I brauch mehr Göd!

Er sagt: Wie öd.

Undank ist der Welten Lohn,
sie sägen an des Helden Thron

Bescher'n dem milden Landesvater
ein wirklich wildes Klag-Theater.

Plant er einen schönen Westring
fordern Grüne ihn zum Wrestling
Fördert er die „Freie Szene“
kommt von blauer Seite Häme

Sichert er den Standort,
erhebt sich eine Hand dort:
Herrjemineh, wir Roten
kommen mit Geboten!

Und dem Spruch
der guten, alten SPÖ,
dass Geld sich gegen Menschen wende
und die Moral am Zahltag ende,
weil „sozial“ in „Markt“ sich wandle,
und jeder für sich selber handle.

Doch auch wir meinen diesen einen
persönlich adressierten feinen
dennoch hundsgemeinen Satz:
Sepp, wir brauchen mehr Geld
für eine gerechte Welt!

Oh, da schimpfen sie, die Blauen,
die Kämpfer für die kleinen Frauen, kleiner Mann hätt sich nicht gereimt,
die mit Argwohn auf das Fremde schauen:
Schützt doch bitte unsre Heimat!,
wenn auf die sich bloß was reimat!

Spart mal besser im Sozialen,
wo sich die Schmarotzer aalen!
Um das Geld mit vollen Händen
von den Roten zu verschwenden
das muss man doch beenden!

Und da grübelt der LH,
er fühlt sich ja dem Volke nah.
Hat er recht, der Koalitionär,
gehört da eine Kürzung her?
Was ist mit sozialen Diensten,
wär'n die nicht am Spar-affinsten?
Doch da rührt sich sein Gewissen,
das wär' kein gutes Ruhekippen.

Und dann erscheint mit viel Juchhe
Der neue Geist der SPÖ
Und es blühen rote Nelken,
die niemals mehr verwelken

So bestimmt LH dann schließlich
für die andern ganz verdrießlich:
„Zuerst der Mensch und dann die Burgen!
Wir müssen unsre Leut versorgen.
und lehrt dem Thomas, das ist klar,
dass das nach seinem Willen war!
Auch Manfred einen Ruck sich nimmt!
Er ruft: Stimmt!

So wird dieser Kampf gewonnen,
Geld wird zu den Menschen kommen,
für die Leute mit viel Sorgen
für ein beruhigtes Leben morgen!

Und wenn euch das Wirken von Sepp gut gefällt,
dann nehmt euch ein Beispiel und rettet die Welt,
Erhebt eure Stimmen und packt halt mit an,
weil man mitdenken, mitreden, mitmachen kann,
denn nichts muss so bleiben, wie es jetzt gerade ist,
weil du und du hier auch mitverantwortlich bist,
das Land mit Solidarität zu verwandeln,
und so wie Sepp sinnvoll für Menschen zu handeln.

Respekt! Herr Landeshauptmann, alles Gute und Freundschaft! (Beifall)

Präsident: Danke Frau Landesrätin Birgit Gerstorfer. Ich darf als Nächstem das Wort erteilen Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Manfred Haimbuchner. Bitteschön, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter.

Landeshauptmann-Stellvertreter **Dr. Haimbuchner:** Sehr geehrter Herr Präsident, hoher Landtag, werte Kollegen der Oberösterreichischen Landesregierung! Ich begrüße ganz herzlich den zukünftigen Landeshauptmann von Oberösterreich, Mag. Thomas Stelzer, natürlich auch die Familien Stelzer, Strugl, Haberlander und vor allem Pühringer, geschätzter Ehrengast Dr. Josef Pühringer, lieber Josef, lieber Sepp!

Alles was heute hier passiert, entspricht deinem Willen. Dass wir uns hier versammelt haben, um dich aus dem aktiven und offiziellen politischen Leben zu verabschieden, ist das Resultat ausschließlich deiner Entscheidung. Und das ist das Hauptmerkmal deines politischen Lebens, dass du in jeder Minute das Gesetz deines Handelns selbst bestimmst. Niemand hat dich jemals biegen können, obwohl es viele versucht haben.

Diese Souveränität adelt dich von Anfang an und auch jetzt am Ende ein sehr gelungener Abgang. Niemand hat es gewollt, niemand hat dich gedrängt, es gibt kein Diadochen-Gemurre, dein Haus ist geordnet, das tut dem Land gut, das tut seinen Menschen gut, das freut auch mich, deinen politischen Partner. Wer auch immer hinter den schönen Fassaden unseres heutigen Tuns nach Falten sucht, wer auch immer hinter den Reden aufgesetzte und künstliche Schönfärberei vermutet, so wie man sie von ähnlichen Anlässen kennt, der wird heute nicht fündig werden. Es gibt kein stilles Händereiben, es gibt keine verborgene Freude, es gibt kein Aufatmen hinter deinem Rücken, das mag der Lohn sein, der Lohn für die enorme integrative Kraft deines sehr authentischen, politischen Lebens. Das ist der Lohn für jahrzehntelange, harte, zeitaufreibende Arbeit.

Lieber Herr Landeshauptmann, lieber Josef, lieber Sepp! Die Freiheitliche Partei Oberösterreichs bedauert deinen Rückzug. Dieses Bedauern soll nicht das Willkommen für unseren neuen Partner, deinen Nachfolger Mag. Thomas Stelzer mit seinem Team, schmälern, aber es tut uns Leid, dass du gehst. Es gibt nicht viele in Österreich, die der Politik durch ihr Wirken Ansehen schenken. Du hast nicht Politik betrieben, für dich war Politik nicht irgendein Job, Oberösterreich und seine Landsleute waren dein Lebensinhalt. Du hast Politik mit allen Zellen deines Körpers gelebt.

Lieber Sepp, ich möchte dir hier und jetzt meine ganz persönliche Wertschätzung ausdrücken. Ich hoffe, du hast diese des Öfteren auch gespürt. Ich kenne dich ja viel länger, als du mich kennst. Ich wurde 1978 geboren, ein Jahr bevor du zum ersten Mal in den Landtag eingezogen bist. In meinem Elternhaus, im Hause des Bürgermeisters Haimbuchner in Steinhaus, war Politik tägliche Lebensessenz. Und der Name Pühringer, der Name Ratzenböck, ja diese Namen wurden häufiger zitiert als Maria und Josef. Das Wissen, wo in der oberösterreichischen Landespolitik, lieber Sepp, Gott wohnt, hat mir auf meinem Weg in die Spitzenpolitikzeit zweifellos geholfen. Von Anfang an hast du klargestellt, wer von uns beiden im Fass der Wahrheit sitzt und wer daran nur manchmal nippen darf. Dass ich mich nicht daran gehalten habe, hat aber die Achtung und Wertschätzung, die wir einander entgegenbringen, nicht gemindert. Die Tatsache, dass wir seit unserem Arbeitsübereinkommen gemeinsam und stark für unsere wunderschöne Heimat, für unser schönes Hoamatland Oberösterreich gearbeitet haben, ist nicht zuletzt auch darauf zurückzuführen, dass wir miteinander gut können, bei aller Verschiedenheit, die in der Politik und insgesamt im demokratischen Diskurs einfach notwendig ist.

Lieber Sepp, ich bin dankbar, dass ich mit dir unser Heimatland gestalten durfte. Dein bisheriger Lebensweg ist mehr als bemerkenswert. Du bist ein Monument unter Österreichs Spitzenpolitikern und einer der letzten großen Monarchen, ich meine das im positiven Sinn, unserer Demokratie, die wir sehr schätzen. Ich denke mit fröhlicher Dankbarkeit an unsere ersten Begegnungen. Du hast die gesamte strategische Trickkiste ausgepackt. Ich habe schnell erkennen müssen, wann das Poltern echt und wann es gespielt war. Ob Schalmeienklänge der Realität entsprachen, oder ob sie nur darauf angelegt waren, den politischen Mitbewerber zu beruhigen, damit er sich im übertragenen Sinn einen Maulkorb anlegen lässt. Ich kannte natürlich die Begriffe, mit denen man dich auf Temperatur bringen konnte, schon um sieben Uhr morgens, Volksbefragung Musiktheater, Kulturbudget, Kulturkosten, Ausgabensteigerungen im Kulturbereich, Abgangsdeckung im Kulturbereich, Zusammenlegung von Bezirkshauptmannschaften und wenn bei einer Unterlage keine Seitennummerierung vorhanden war, das hat dann deine eigenen Leute getroffen.

Besondere Vorsicht war bei dir geboten, wenn du deinen politischen Mitbewerber vor Fehlern, die er drohte zu machen, gewarnt hast. Du warst also nicht nur Obmann der Oberösterreichischen Volkspartei, sondern zeitweise ehrenamtlicher Politik- und Strategieberater des politischen Mitbewerbers. Du hast es immer nur gut gemeint mit uns und du hast das folgend kundgetan: Liebe Freunde, ich gebe euch einen Tipp, liebe Freunde ich sage euch eines, da wäre ich vorsichtig, lasst das. Freunde, macht das nicht, das kann ins Auge gehen.

Legendär sind deine Budgetberechnungen auf Unterlagen aller Art, Servietten, Bierdeckel, die legendären A5-Notizblöcke, ich habe jetzt keinen da, auf denen du versucht hast, uns die Welt zu erklären. Politik ist natürlich ein ganz ein eigenes Geschäft. Inzwischen bin ich einigermaßen geläutert. Ich weiß, wie Politik funktioniert. Ich weiß um das Konglomerat, aus dem Entscheidungen entstehen. Es ist ein Gemisch von Überzeugungen, manchmal Eitelkeiten, Zufällen, alten Rechnungen die noch offen sind, Umfrageergebnissen, Terminkalendern, Absprachen, Sympathien, Antipathien und vielem mehr. All das kann man federführend nur leisten und vor allem meistern, wenn man die Eigenschaften hat, die dich besonders auszeichnen. Deine Authentizität hat dich glaubwürdig gemacht. Wenn es Reibereien und Konflikte zwischen uns gab, und das war sehr, sehr selten, sind wir einander mit offenen Visier begegnet. Deine Kompetenz war und ist die Grundlage deines souveränen Leaderships. Für uns, deinem Partner, war immer klar, wer der Chef ist beim Gegenüber. Das ist für die Zusammenarbeit sehr, sehr wichtig. Deine zuversichtliche Dynamik ist in unsicheren Zeiten wie diesen vielleicht deine herausragendste Eigenschaft. Damit wurdest du zum Energiespender für dieses Land und auch ein Stabilisator für viele in unserer Heimat. Viele konnten auf dich zählen.

Lieber Sepp, ich komme zum Ende: Dein Regierungspartner, meine Partei, die FPÖ Oberösterreich, hat natürlich ein Abschiedsgeschenk für dich. Wir überreichen dir nachher ein Portrait aus dem Jahr 1995, als du zum Landeshauptmann gewählt wurdest. Dies ist aber nur ein Symbol bzw. ein Gutschein für ein Ölgemälde vom bekannten Innviertler Künstler Odin Wiesinger. Und nachdem du mir gesagt hast, dass du erst im Juni das Amt des Seniorenbundobmannes übernehmen wirst, hast du ja dann genügend Zeit, im Innviertel auch ein bisschen Modell zu stehen. Ich habe aber auch persönlich ein Geschenk für dich. Ein Geschenk, das deinem Charisma entspricht. Wir alle wissen, dass Politik und Religion miteinander verwandt sind. Beide leben vom Glauben, vom Vertrauen, von der Zuversicht, manchmal auch von der Show. Keiner weiß besser als du, lieber Sepp, dass jeder charismatische Politiker auch ein bisschen ein Messias sein muss. Und keiner weiß besser als ich, dass viele deiner guten Reden auch immer gute Predigten waren. Ich habe jedenfalls

immer sehr aufmerksam zugehört. Liegt auch daran, dass ich sieben Jahre lang Ministrant war. Deshalb schenke ich dir ganz persönlich die neu aufgelegte Ausgabe der Lutherbibel. Es war nicht so schwer, die Idee dafür zu haben. Man muss nur einige Zitate aus dieser Bibel kennen um zu wissen, woher du, lieber Sepp, einige Weisheiten für deine Predigten genommen hast.

Lass mich drei herausheben. Die Erste zeigt, dass unsere politische Arbeit so schwer wie die Bibelübersetzung ist: Die Bibelübersetzung ist eine große Mühe. Wir haben viel Öl dabei verbraucht. Es werden aber etliche sein, die werden es besser wissen wollen denn wir, aber nicht besser machen. Sie werden mich bei einem Wort fassen wollen, wo ich es umgekehrt bei hundert könnte, wenn sie selbst übersetzten. Die Zweite betrifft deinen Ruhestand: Man kann Gott nicht allein mit Arbeit dienen, sondern auch mit Feiern und mit Ruhe. Die Dritte gibt uns allen Zuversicht: Wenn ich wüsste, dass die Welt morgen untergeht, würde ich dennoch heute einen Apfelbaum pflanzen. Und die Vierte will ich jetzt beherzigen, das hast du sehr oft gesagt bei Reden: Tritt fest auf, mach's Maul auf, hör bald auf. Dann ist immer der erste Applaus gekommen.

Lieber Sepp, wir Freiheitlichen bedanken uns für die gelebte Partnerschaft. Wir wünschen dir alles, alles Gute. Viele, viele gesunde Jahre möge dir der Herrgott noch gönnen, du hast dir das verdient. (Beifall)

Präsident: Danke Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Manfred Haimbuchner. Und ich darf Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Thomas Stelzer das Wort erteilen.

Landeshauptmann-Stellvertreter **Mag. Stelzer:** Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzte Damen und Herren des Landtags, der Landesregierung, verehrte Gäste hier im Hause und am Fernsehen und im Internet, lieber Landeshauptmann Dr. Pühringer, lieber Sepp! Am 2. März 1995 bist du hier herinnen zum Landeshauptmann gewählt und angelobt worden, nach dem großartigen Josef Ratzenböck. Und in einer der Nischen da hinten war ich damals als junger Mitarbeiter des ÖVP-Landtagsklubs dabei. Es war ein bewegender Moment, und es sind auch heute wieder bewegende Momente für dich, für mich, ich glaube für uns alle.

Und in deinen 22 Jahren als Landeshauptmann hat es viele, viele bewegende Momente gegeben. Du bist ein Bewegter und du bist ein Gestalter. Weitblick, Entscheidungsfreude und deine unglaubliche Leidenschaft haben unser Land geprägt und vor allem ist es dir gelungen, dass der Schwung, den uns der EU-Beitritt, der ja genau am Beginn auch deiner Amtszeit als Landeshauptmann gestanden ist, dass der mitgenommen werden konnte. Und das durch deine Initiativen und durch deine Entscheidungen unser Land ein top Wirtschaftsstandort, ein top Industriestandort, vor allem ein Land der sicheren Arbeit geworden ist und sich gefestigt hat. Bei all deinen Entscheidungen hast du immer versucht, möglichst viele in der Gesellschaft und auch möglichst alle Parteien hier im Landtag und im Landhaus mitzunehmen.

Du stehst aber auch dafür, dass Entscheidungen getroffen wurden, wenn einmal mit wenig, vielleicht mit gar keinem Applaus zu rechnen war. Ja wenn sogar der Gegenwind ganz ordentlich geblasen hat. Wenn du überzeugt und sicher warst, dass das jetzt gut ist für die Landsleute, dass es notwendig ist im besten Sinn der Worte, dann hast du entschieden und hast die Dinge auch umgesetzt. Ich möchte nur ein paar markante Namen nennen und jeder kann die Bilder und vor allem auch den Nutzen mit diesen Projekten verbinden: Phyrnautobahn, Kraftwerk Lambach, ich schaue da jetzt nicht in die andere Richtung,

Müllverbrennungsanlage Wels oder auch in den letzten Jahren die Spitalsreform, die uns die breite und regionale Gesundheitsversorgung im Land sichert.

Und man muss es sagen, lieber Sepp, es gibt auch Dinge, die dem Josef Pühringer nicht gelungen sind. Es ist ihm zweifelsfrei nicht gelungen zu verheimlichen, dass ihm die Kultur ein besonderes Herzensanliegen ist. Nicht nur die Hochkultur, Musiktheater, jetzt neues Schauspielhaus, das Brucknerorchester, sondern auch die breite Volkskultur und vor allem immer auch die Förderung junger Talente. Und als Beleg für dein sehr bemerkenswertes Kultur- und Kunstverständnis, möchte ich dich selber zu Wort kommen lassen mit einigen Worten aus deiner Eröffnungsrede zum Brucknerfest im Jahr 2000. Du hast damals formuliert und gesagt: Kunst ist nicht das hübsche Federl am Hut, sondern eine Notwendigkeit für die Gesellschaft. Kunst kann schön und abstoßend, kann gesellschaftsbildend oder polarisierend sein, sie kann animieren oder abschrecken, aber eines soll sie nicht: Gleichgültigkeit bewirken. Gleichgültigkeit hat noch nie Probleme gelöst, sondern immer wieder neue geschaffen. Diesem modernen und mutigen Kulturverständnis des Josef Pühringer ist eigentlich nichts hinzuzufügen, außer vielleicht, dass dir eigentlich sehr, sehr selten bis gar nicht irgendetwas gleichgültig gewesen ist, schon gar nicht irgendjemand. Und ganz besonders nicht die, die die Hilfe der Allgemeinheit brauchen, die ein starkes soziales Netz brauchen, weil sie selber nicht entsprechend auf eigenen Beinen stehen können. Auch das ist ein Markenzeichen der großen Ära Josef Pühringer.

Und ich möchte auch herausheben, sehr geehrter Herr Landeshauptmann, dass du Oberösterreich auf der internationalen Bühne dargestellt hast, dich um viele Kontakte weltweit bemüht hast. Wenn ich nur an die Powerregionen denke, ein Zusammenschluss sehr erfolgreicher Regionen auf der ganzen Erde, die wir auch wirtschaftlich für unseren Standort nutzen konnten. All deine Bemühungen rund um die Friedenslichtaktivitäten oder aber auch, dass du sehr aufwändig und sehr konsequent Oberösterreich dort präsent gehalten hast, wo die Entscheidungen in Europa fallen, die für uns ja auch wichtig sind, in Brüssel und in Straßburg.

Und sehr geehrte Damen und Herren! Nachhaltigkeit, das ist für Josef Pühringer kein schmuckes Modewort, das sich in etwaigen Redekonzepten gut macht. Nachhaltigkeit ist wirklich etwas, was Josef Pühringer in seiner Amtsführung gelebt hat und lebt. Nämlich Verantwortung über die eigene zeitliche Zuständigkeit hinaus zu zeigen und auch zu fühlen. Wenn ich an die Finanzen unseres Landes denke, dort hast du höchst verantwortungsvoll, mustergültig auch in schwierigsten Phasen der Wirtschaftskrise oder großer Naturkatastrophen, vor allem aber immer höchst korrekt gestaltet, sodass wir heute im Vergleich der Bundesländer sagen können, da macht uns auch der Vergleich sicher. Auch finanziell ist das Land durch dich gut aufgestellt, der budgetäre Boden gut bestellt.

Josef Pühringer, sehr geehrte Damen und Herren, ist ein Beweger, und die Menschen und ihre Anliegen bewegten ihn immer. Er war immer mehr als alle anderen für die Leute da, hat ihnen zugehört, mit ihnen geredet. Hat sich um ihre Sorgen, Probleme angenommen und ganz oft auch Lösungen herbeiführen können. Josef Pühringer bewegte, er bewegt die Herzen und die Herzen in unserem Land fliegen dir deshalb auch zu. Die vielen persönlichen Erlebnisse, die du wahrscheinlich im Umgang mit den Leuten hattest und hast sind wahrscheinlich das größte Dankeschön für all den Aufwand, deinen unermüdlichen und unermesslichen Einsatz, den du für Oberösterreich und in deinem Amt als Landeshauptmann gebracht hast. Ich möchte dir aber auch im Namen unserer ÖVP-Landtagsfraktion und der Oberösterreichischen Volkspartei ganz besonders danken. Auch dafür, dass durch deine Art des Politik-Machens, auch durch deine Persönlichkeit, immer das

Miteinander in den Vordergrund gestellt wurde und dass wir heute sagen können, dass es nicht nur ein Miteinander der politischen Kräfte gibt, sondern dass Oberösterreich auch ein Land des Zusammenhalts ist und so modern, sehr geehrte Damen und Herren, und so neu können die Zeiten gar nicht werden, dass es dieses Miteinander nicht immer dringend brauchen würde.

Und sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Wir danken dir als deine ÖVP-Familie auch für deine Freundschaft. Du hast uns als Parteiobmann fest geführt, immer aber auch ausreichend Freiraum für Ideen, für Breite gelassen und du warst immer auch ein Verbinder und Zusammenführer auch in unserer breiten Bewegung, bei unseren Tagungen, bei unseren Ausflügen, auch bei unseren Reisen. Dort konnten wir den Kulturmenschen Pühringer auch leibhaftig erleben. Wir haben viele Lieder von dir gelernt, auch viele Geschichten und Geschichterl, nicht jedes i-Pünktchen werden wir daher dem Wahrheitscheck unterziehen. Es war auf jeden Fall immer auch eine gute Unterhaltung und deshalb ein gutes Zusammenhalten auch bei uns.

Und sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Wer so viel wie du gibst und so viel für andere da ist, der braucht auch selber manches Mal eine Kraftquelle. Zumindest einen Platz, einen Ort der Geborgenheit, und ich möchte daher heute auch deine Familie, die Christa und die Kathi sehe ich zumindest sind ja heute da, es sind alle da, auch der Josef und der Peter, der ganzen Familie Pühringer herzlich danken, dass sie diesen Weg mit dir gegangen sind, ihn dir ermöglicht haben und dich dabei auch unterstützt haben. (Beifall)

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann Dr. Pühringer! Ich darf dir auch ganz persönlich danken. Du hast mich lange begleitet, gefördert, mir vor allem vertraut und jetzt einen Übergang in deine großen Aufgaben ermöglicht, den ich mir besser nicht vorstellen und wünschen hätte können. Herr Landeshauptmann Dr. Pühringer! Ich verneige mich heute wirklich mit großem Respekt und mit einem großen Danke, vor einem Großen in der Geschichte Oberösterreichs. Einem Großen, wie ihn ein Land wahrscheinlich nur sehr selten und ausnahmsweise hervorbringt. Ich danke dir für alles und wünsche dir und deiner Familie viel Freude, viel Erfüllung und vor allem viel Gesundheit. (Beifall. Das ganze Haus erhebt sich von den Sitzen.)

Abg. Präsident KommR Sigl: Sehr geehrter Herr Landeshauptmann, lieber Sepp! Birgit Gerstorfer hat damit begonnen, dass sie gesagt hat, sie hatte es ein bisschen schwieriger, ihre Rede zu formulieren, ihr kennt euch noch nicht so lange. Birgit, ich muss dir sagen, ich gehöre zum Kreis in diesem Haus, die ihn am längsten kennen, das hat es auch nicht leichter gemacht, die Rede zu formulieren.

Ja lieber Sepp, sich vom Amt des Landeshauptmanns von Oberösterreich, wie du immer gesagt hast, dem schönsten Land dieser Welt, zurückzuziehen, fällt einem sicher nicht leicht. Man hat immer gespürt, dass du mit diesem Amt und den Menschen dieses Landes in einer sehr engen, ja oft auch sehr herzlichen Verbindung bist. In deinen 44 Jahren in der Oberösterreichischen Politik als Stadtrat in deiner Heimatstadt Traun, als Abgeordneter seit 1979 im Oberösterreichischen Landtag, als Landesrat und 22 Jahre als Landeshauptmann hast du für Oberösterreich und diese Menschen gelebt. Bezeichnend für diese Zeit waren deine sprichwörtliche Handschlagqualität, vor allem aber auch dein Tatendrang und dein Weitblick, sowie ganz besonders auch deine Bürgernähe. Dein unermüdlicher Einsatz, deine Vernunft als Politiker und auch deine Durchsetzungsstärke und dein Hausverstand sind und waren immer dein Markenzeichen.

Lieber Herr Landeshauptmann, du hast dich in deinen Funktionen immer in den Dienst des Landes und den Dienst der Menschen gestellt und dafür möchte ich dir von Herzen danken. Laut Max Weber, den du auch oft zitiert hast, sind Leidenschaft, Verantwortlichkeit und Augenmaß für einen vernünftigen Politiker entscheidend. Diese Eigenschaften treffen für dich gänzlich zu. Leidenschaft, durchaus im Sinne von Sachlichkeit, Verantwortlichkeit gegenüber der Sache, bei der das Ergebnis am Wesentlichsten ist und Augenmaß: die Fähigkeit, Realitäten mit innerer Sammlung und Ruhe auf sich wirken zu lassen. Daraus zieht Weber auch die oftmals von dir zitierte Schlussfolgerung: Politik ist das Bohren harter Bretter. In deiner Amtszeit als Landeshauptmann hast du unzählige Weichenstellungen für dieses Bundesland Oberösterreich gesetzt. Im nationalen Bereich, im internationalen Bereich ist es gelungen, dieses Land hervorragend zu positionieren.

Oberösterreich ist unter deiner Führung, lieber Sepp, lebenswerter geworden. Oberösterreich ist aber auch unter deiner Führung zu einem modernen Wissenschafts-, Wirtschafts- und Kulturstandort geworden. Das ist nur ein Beweis für deinen unermüdlichen Einsatz. Viele hervorragende Meilensteine deiner politischen Laufbahn wurden von der Vorrednerin und den Vorrednern angedeutet. Die Oberösterreicherinnen und die Oberösterreicher wissen, was sie dir und deiner Politik verdanken. Lieber Herr Landeshauptmann, es ist schon angesprochen worden: Als Verhandlungspartner bist du stets hart, aber letztendlich lösungsorientiert gewesen. Du warst immer bestrebt, Konflikte im beidseitigen Einvernehmen zu lösen und viel für unser Bundesland und die Bürgerinnen und Bürger voranzubringen. Diese Erfahrungen durfte ich oftmals auch bei den jährlichen Budgetverhandlungen mitmachen.

Gerne blicke ich auf unsere gemeinsame Zeit in der Politik zurück. Aus der Jungen-ÖVP-Zeit erinnere ich mich an das Europacamp in Mondsee. Ich erinnere mich an das Jahr 1981, die Friedensdemonstration gegen die Berliner Mauer. Oder auch aus dem Jahr 1981, als wir damals als Junge ein Entwicklungshilfeprojekt in der heutigen Demokratischen Republik Kongo gestartet haben. Wir haben 400.000 Schilling gesammelt und es konnte damals eine sechsklassige Primärschule für rund 250 Mädchen in diesem Land geschaffen werden.

Lieber Sepp, ich denke aber auch an viele gemeinsame Momente in der Landespolitik, vor allem an die Jahre 2008 und 2009, als die weltweit größte Finanz- und Wirtschaftskrise gerade uns Oberösterreicher als stark exportorientiertes Bundesland voll getroffen hat. Gemeinsam ist es uns in vielen Bereichen gelungen, unsere Unternehmen zu unterstützen, um diese schwierige Zeit einigermaßen gut zu überstehen. Das Konjunkturpaket 2009 mit einer Gesamtinvestitionssumme von mehr als 350 Millionen Euro, das du aus dem Landesbudget organisieren hast können. Damit ist es gelungen über 4.000 Arbeitsplätze direkt in den Betrieben abzusichern und natürlich viele weitere zu schaffen und vor allem ist es gelungen, in dieser Zeit Forschung und Entwicklung, Bildung und auch den Hochwasserschutz voran zu treiben. Eine aktive Arbeitsmarktpolitik haben wir uns gemeinsam immer auf die Fahne geheftet. Ich denke dabei an den Pakt für Arbeit und Qualifizierung, den wir mit den Sozialpartnern abgeschlossen haben. Wir haben im Jahr 2008, 2009 die Insolvenzstiftung und das Erfolgsprojekt Bildungskarenz neu aufgestellt. Unter dem Motto „Weiterbildung statt Kündigung“ haben wir damals mit dieser Bildungskarenz sowohl eine positive Situation für die Mitarbeiter, als auch für die Unternehmen schaffen können.

Und alleine in den ersten Wochen des Jahres 2009 haben mehr als tausend Personen in Oberösterreich diese Unterstützung und diese Möglichkeit zur Weiterqualifizierung genützt.

In dieser Zeit haben wir aber auch verstärkt Landeshaftungen für Unternehmen übernommen, wie etwa die Lenzing AG oder KTM. Wir haben BMW Steyr und MAN bei den weiteren Ausbaustufen begleitet, sowie der voestalpine ein Landesdarlehen gewährt. Alles weltweit tätige Konzerne, die heute vielen tausend Oberösterreicherinnen und Oberösterreichern Arbeit geben. Mit diesen gesetzten Maßnahmen konnten wir unzählige Arbeitsplätze absichern und auch viele neue schaffen.

Lieber Herr Landeshauptmann! Bedanken möchte ich mich bei dir auch für die gute Zusammenarbeit mit dem hohen Haus, mit dem Oö. Landtag. Ich danke dir für den Respekt, den du allen Abgeordneten stets entgegengebracht hast und das in all den insgesamt 344 Plenarsitzungen seit 1979, bei denen du dabei warst, sei es als Abgeordneter, Landesrat oder Landeshauptmann.

Das oftmals zitierte gute oberösterreichische Klima ist nur durch das Zusammenwirken und die konstruktive Zusammenarbeit der Exekutive und der Legislative möglich. Die Oberösterreichische Landesregierung und der Oö. Landtag haben viel für Oberösterreich in deiner und unter deiner Verantwortung erreichen können. In deiner Zeit als Landeshauptmann wurde beispielsweise die Landesverfassung, speziell im Bereich des sogenannten Demokratisierungspakets, bei dem Bürgerinnen- und Bürgerrechte novelliert oder der Landesrechnungshof als Kontrollorgan ins Leben gerufen wurde. Ich könnte noch unzählige Punkte aufzählen an dieser Stelle, würde die Zeit dafür zur Verfügung stehen.

Herr Landeshauptmann, lieber Sepp! Ich wünsche dir für die Zukunft alles Gute. Ich wünsche dir und deiner Familie, dass all das eintrifft, was ihr euch für diesen, deinen neuen Lebensabschnitt vorgenommen habt. Viel Glück! Gesundheit und Freude! Danke Herr Dr. Josef Pühringer! (Beifall)

Präsident: Ich darf dir das Wort erteilen. Am Wort ist Herr Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer.

Landeshauptmann **Dr. Pühringer:** Sehr geehrter Herr Präsident, hohes Haus, sehr geehrte Damen und Herren hier im Haus, auf der Galerie, aber auch vor den Bildschirmen, hochgeschätzte Ehrengäste und da nenne ich heute zuerst unsere Familien, meine Familie, liebe Christa, liebe Kinder, die Familie der Christine Haberland, des Michael Strugl, des Thomas Stelzer, liebe Bettina und vor allem auch liebe Mutter, die mit 82 Jahren in unserem Kreis ist, lieber Freund Haslauer, lieber Josef Ratzenböck und alle Ehrengäste, die heute gekommen sind!

Ich bedanke mich bei allen Sprechern sehr herzlich für die heute ausschließlich guten Worte. Das ist man in diesem Saal nicht immer so gewöhnt. Ich habe mich darüber sehr gefreut. Und Kreisky, das wissen Sie, zitiere ich eher selten, aber wo er Recht hat, hat er Recht, er hat nämlich einmal gesagt, je älter man wird, umso mehr Lob kann man ertragen. Danke. Ich habe mich über eure Worte sehr gefreut.

Ja, ich habe heute Null Uhr meine Funktion als Landeshauptmann zurückgelegt. Am 25. Oktober 1979 wurde ich als Abgeordneter angelobt, wenige Tage vor meinem dreißigsten Geburtstag. Am 2. März 1995 wurde ich Landeshauptmann, zuvor, am 9. Dezember 1987, Mitglied der Oö. Landesregierung.

Ich habe in dieser Zeit an 344 Sitzungen des Oö. Landtags teilgenommen und in derselben Zeit an 1.035 Sitzungen der Oö. Landesregierung, wobei ich 777 als Landeshauptmann geleitet habe.

Bevor ich aber auf diese Jahrzehnte zurückblicke, lasst mich ein paar Worte zur geschichtlichen Bedeutung des 6. April sagen.

Am 6. April 1945, jetzt um die Mittagszeit, wurde in Wien nach fast sechs Jahren Kerker, Unfreiheit, Marter und Pein in den Gefängnissen und Konzentrationslagern des Nationalsozialismus Leopold Figl im Wiener Landesgericht, im sogenannten grauen Haus, in die Freiheit entlassen, heute vor 72 Jahren. Unter den Mitentlassenen war übrigens der spätere legendäre Burgschauspieler Paul Hörbiger.

Noch im KZ konnte er mit dem dann späteren Klubobmann und Minister Felix Hurdes vereinbaren, dass sie sich am Heimweg möglichst unauffällig auf einem Sitzbankerl vor der Wiener Votivkirche treffen, um zu konspirieren, wie es in Österreich weitergehen soll.

Sie trafen sich tatsächlich dort, gingen aber dann zuerst in den Wiener Stephansdom, um für die wiedererlangte Freiheit zu danken. Erst anschließend besprachen sie zwei wichtige Ziele: Erstens die rasche Kontaktnahme mit den Sozialdemokraten unter Dr. Karl Renner, um rasch demokratische Strukturen wieder zu errichten und zweitens die Gründung einer neuen Partei in Nachfolge der Christlich-Sozialen.

Übrigens, am 17. April, elf Tage später, wurde im Wiener Schottenstift die ÖVP bereits gegründet und auch die Kontaktnahme mit Dr. Karl Renner passierte rasch.

Meine Damen und Herren! Warum erwähne ich das? Erstens, weil diese Personen es verdienen und zweitens, weil wir uns doch vor Augen halten sollten, Persönlichkeiten, wie Figl, aber auch andere, die in den Konzentrationslagern geschunden, geschlagen, gefoltert, ausgehungert, permanent mit dem Umbringen bedroht wurden, verlassen das KZ und engagieren sich am selben Tag noch für Politik und Demokratie. Das ist nicht nur bemerkenswert, das ist auch ein Auftrag und eine Verpflichtung für jene, die in dieser Demokratie Verantwortung tragen.

Sehr geehrte Damen und Herren! Was ein politisches System erst zu einer Demokratie macht, ist nicht die Existenz einer Regierung, die gibt es auch in Diktaturen, sondern die Existenz eines Parlaments und einer demokratischen Verfassung.

Der Oö. Landtag hat die Aufgabe, die oberösterreichische Gesamtgesellschaft abzubilden, aber auch die unterschiedlichen Interessen der Menschen in diesem Land. Das bedeutet, dass das nicht immer, das haben wir ja miteinander erlebt, in vollster Harmonie geschehen kann, da muss es auch Debatten und Auseinandersetzungen geben.

Aber zwei Bedingungen sollten immer eingehalten werden. Erstens, es darf niemals persönlich verletzend sein oder sollte es nicht sein und am Ende sollte es nach jeder Debatte eine Lösung geben.

Das wird logischerweise meistens ein Kompromiss sein, der oft zu Unrecht verteufelt wird. Ich möchte das heute ausdrücklich sagen. Der Philosoph Georg Simmel hat gesagt: Der Kompromiss gehörten zu den größten Errungenschaften der Menschheit, und dem schließe ich mich an.

Denn wenn eine Gesellschaft nicht mehr kompromissfähig ist, ist weder eine humane noch eine friedliche Entwicklung der Gesellschaft möglich. Die Politik und die politischen Akteure müssen daher immer für ein Umfeld sorgen, dass Kompromisse möglich sind.

Und das war eines meiner politischen Credos, die ich vertreten habe. Dass man als erster, der vorne steht, dafür Sorge tragen muss, dass es Kompromisse gibt. Wer immer sich hundertprozentig durchsetzt, nimmt zur Kenntnis, dass auf der anderen Seite jemand hundertprozentig verliert und das wird auf die Dauer nicht gut gehen.

Sehr geehrte Damen und Herren! Und ein Zweites, wer für ein Land etwas erreichen will, wer für ein Land Großes erreichen will, der wird trotz aller Meinungsverschiedenheiten, die es in der Demokratie braucht, trotz der verschiedenen Weltanschauungen, die notwendig sind, in der entscheidenden Stunde an einem Strang ziehen müssen. Das haben wir erlebt, etwa bei der Medizinfakultät. Nur durch das Zusammenstehen aller, Stadt und Land, aller Parteien, kann so ein Erfolg gelingen.

Nochmals zurück zur Geschichtlichkeit des heutigen Tages, denn neben dem notwendigen Kompromiss, der notwendigen Kompromissfähigkeit steht eines auch außer Frage, Demokratie, trotz all ihrer Fehler und Mängel, hochzuhalten, sich für sie zu engagieren und jeglichen Vorgängen entgegenzutreten, die auch nur im Entferntesten die Demokratie in Frage stellen, wird immer die Pflicht der Politik sein. Wir sind aus diesen Gründen auch mit den dunkelsten Kapiteln unserer Geschichte, ich war erst gestern in Mauthausen, immer sorgsam umgegangen, verantwortungsvoll umgegangen. Und ich erinnere an das große Engagement, das wir mit dem Projekt Hartheim gesetzt haben.

Sehr geehrte Damen und Herren, hohes Haus! Seit ich 1979 im Oö. Landtag angelobt wurde, ist unsere Bevölkerung gewaltig gewachsen. Es gibt seit diesem Tag 204.898 Einwohner mehr ungefähr, die letzten Geburten und Sterbefälle wissen wir nicht. Ja und Oberösterreich hat sich stark verändert in dieser Zeit. Das Landesbudget betrug damals 3,5 Milliarden Euro, heute 5,4 Milliarden Euro. Der Fall des Eisernen Vorhangs war gerade fünf Jahre vorbei. Österreich war zwei Monate bei der Europäischen Gemeinschaft als ich Landeshauptmann wurde. Die Anzahl der Betriebe ist seit 1995 von 44.000 auf 94.000 gestiegen und wir haben netto um 123.000 Arbeitsplätze mehr als vor 22 Jahren. Ganz besonders wichtig, denn das ist auch ein Zukunftskapitel, die Exportquote ist von 35 Prozent auf 61 Prozent gestiegen.

Eine Erfolgsgeschichte, die die Politik mitermöglicht hat durch gute Rahmenbedingungen, aber eine Erfolgsgeschichte, die zusammenhängt mit der Tüchtigkeit, mit der Kompetenz, mit dem Fleiß und dem Einsatz unserer Bürgerinnen und Bürger, denen ich herzlich danke. Vor allem auch den Unternehmerinnen und Unternehmern, die diese Arbeitsplätze in ihren Betrieben geschaffen haben, vom Kleinstbetrieb bis zum industriellen Flaggschiff.

Ja, ich werde in diesen Tagen oft gefragt: Was sind denn die großen Erfolge, auf die du gerne zurück schaust? Da nenne ich immer zuerst den Arbeitsmarkt, das ist ganz, ganz entscheidend, dass die Menschen Arbeit haben, denn dann haben sie Lebenssinn und Perspektive. Und wir konnten uns in diesen 22 Jahren immer zwischen zweieinhalb und drei Prozent von der bundesweiten Arbeitslosenquote absetzen.

Zweitens, natürlich die großen Projekte, die Pyhrn-Autobahn, das Kraftwerk Lambach, die Verkehrsinfrastrukturprojekte, die Fachhochschule, den Ausbau der Universität, das Musiktheater, die Medizin Fakultät.

Da hat man manchmal langen Atem gebraucht. Da ist manches erst im zweiten Anlauf gelungen, wie das Musiktheater, aber wenn man von etwas überzeugt ist, dann muss man konsequent dazu stehen. Stellt euch nur vor, wir hätten die Pyhrn-Autobahn nicht errichtet. Unvorstellbar heute für die Region Hinterstoder-Windischgarsten. Die wäre bedeutungslos, wenn wir heute noch auf der alten Bundesstraße fahren müssten.

Meine Damen und Herren! Drittens, wenn ich an Erfolge denke, denke ich aber auch an viele, viele sogenannte kleine Erfolge. Bei mir haben Tausende Menschen vorgesprochen und immer wenn einer mit mehr Hoffnung hinausgegangen ist, als er hereingegangen ist, habe ich das als ein Erfolgserlebnis empfunden.

Man kann natürlich sagen: Ja, das sind die kleinen Anliegen und Sorgen der Menschen. Ich mache nur aufmerksam, für denjenigen, der eine kleine Sorge hat, ist das oft eine sehr große Sorge. Es gehört zum schönsten bei den Aufgaben des Landeshauptmannes, oft helfen zu können. Erst gestern habe ich noch drei solcher Anliegen erledigen können. Ich möchte mich bei dieser Gelegenheit auch bei den Sozialengagierten, bei den Sozialeinrichtungen, vor allem aber bei den Ehrenamtlichen, bei den Bürgerinnen und Bürgern dieses Landes, die im Einsatz stehen, ob beim Roten Kreuz, bei der Feuerwehr, in der Hospizbewegung oder sonst wo und die überall Großartiges leisten, herzlich bedanken.

Ich bekenne mich zu einem starken Sozialstaat für jene, die ihn brauchen. Der große deutsche Sozialminister Blum hat einmal richtig gesagt: Eine Politik ohne Erbarmen, ist nicht nur erbarmungslos, sondern erbärmlich. Natürlich müssen wir auch trachten, dass dieser Sozialstaat auf Dauer finanzierbar bleibt, denn ein Sozialstaat auf Pump schadet im Endeffekt immer den Schwächeren. Und da halte ich es mit dem Theologen Paul Schnitker, der gesagt hat: Sozial ist nicht nur der verteilt, sondern vor allem auch wer dafür sorgt, dass es etwas zum Verteilen gibt. Daher an dieser Stelle auch Danke an alle Steuerzahlerinnen und Steuerzahler in diesem Land.

Und ganz entscheidend waren mir immer, Stelzer hat es schon ausgeführt, geordnete Finanzen. Der neueste Finanzschuldenbericht des Bundes zeigt es deutlich auf. Mit einer Pro-Kopf-Verschuldung von 1.288 Euro zählen wir zu den geringst verschuldeten Ländern. Vergleichbare, gleich große Bundesländer haben das Drei- bis Vierfache. Wir haben den nächsten Generationen keine übervollen schweren Rucksäcke umgehängt. Und noch etwas, ich kann heute vor Ihnen stehen und ehrlichen Herzens behaupten: In diesem Land wurde unter meiner Verantwortung kein einziger Euro verspekuliert. Das ist mir enorm wichtig, denn da geht es um das Geld der Bürgerinnen und Bürger.

Besonders wichtig, das wurde auch gesagt, war mir auch die Kultur. Kulturpolitik, das heißt, das kulturelle Erbe erhalten und weitergeben. Kulturpolitik heißt natürlich auch die zentralen Großprojekte, wie Musiktheater oder Bruckneruni, aber Kulturpolitik geht weit darüber hinaus und umfasst auch alle künstlerischen Experimentierfelder.

Das Aufspüren neuer Entwicklungen, das scheinbar kreative Chaos innovativer Geister ist unverzichtbar für die Entwicklung einer Gesellschaft. Eine Welt ohne Freiheit der Kunst, ohne Toleranz im Kunstbereich, ist auch eine Welt des Stillstands, eine Welt der Erstarrung, eine tote Welt. Das Kulturland Oberösterreich sollte dazu immer der Gegenentwurf sein. In der Kulturpolitik, da geht es um Klima, da geht es um Atmosphäre, um den Geist, der in dem Land herrscht und weht. Da geht es um die Verbindung von Tradition und Moderne, da geht es um die Verbindung von Heimatbewusstsein und Weltoffenheit und da geht es letztlich um die Weckung und Förderung der Kreativität unserer Leute, und das ist der Stoff, aus dem die

Zukunft des Landes kommt. Daher habe ich mich auch für die Musikschulen in Nachfolge des Gründers Josef Ratzenböck immer besonders engagiert.

Verehrte Damen und Herren! Bei der Landtagssitzung 1995, als ich Landeshauptmann wurde, hat Dr. Ratzenböck uns aufgefordert, nicht nur den kleinen Schrebergarten in Oberösterreich zu sehen, sondern vor allem auf das große Projekt Europa nicht zu vergessen. Zitat aus dem Protokoll.

Ich möchte an dieser Stelle daher nochmals ein klares Bekenntnis zur europäischen Gemeinschaft ablegen. Natürlich ist die Zusammenarbeit nicht immer einfach mit Europa. Man ist nicht immer zufrieden mit dem was kommt oder was nicht kommt. Das darf aber niemals den Blick auf die europäische Grundidee, eine Union als Friedens- und Wertegemeinschaft, verstellen.

Ich halte es da mit Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker, der gesagt hat: Ich weiß, dass manche an Europa zweifeln. Ja, dass einige sogar an Europa verzweifeln. Wer das tut, den lade ich ein, einen Soldatenfriedhof zu besuchen. Genau darum geht es. Die längste Friedensperiode der uns bekannten europäischen Geschichte ist durch diese Vision Europa Realität geworden. Bei all den Mängeln und Kritiken an Bürokratie und Zentralismus, die es gibt, aber das halte ich für entscheidend, was ich jetzt sage, dieser Erfolg macht dieses Friedenswerk erstens nicht überflüssig, es kann nicht genug betont werden, dass dieser Erfolg, um diesen Erfolg immer wieder gekämpft, für diesen Erfolg immer wieder gearbeitet werden muss, denn das Friedenswerk Europas ist nie ganz erledigt.

Sehr geehrte Damen und Herren, hoher Landtag! Von Europa wieder zurück in die oberösterreichische Heimat. Ein Bundesland muss Heimat für seine Menschen sein, das übersehen jene Zentralisten, die gerne Bundesländer auflösen möchten. Ich sage Ihnen, es geht uns nicht um einen kleinkarierten Kantönligeist im Föderalismus, es geht uns darum, wie es der Philosoph Karl Jaspers ausdrückt „Heimat ist dort, wo ich mich wohlfühle, Heimat ist, wo ich nie im Stich gelassen werde“. Das hat Oberösterreich in beeindruckender Weise bei den Hochwässern 2002 und 2013 gezeigt. Nach der großen Flut des Wassers kam die Flut der Solidarität und des Zusammenstehens der Menschen, ich bin der festen Überzeugung, in großen anonymen Gefügen funktioniert das sicherlich nicht. Ja, es kann vieles im Föderalismus verändert werden, aber die Grundfunktion, dass ein Land Heimat für die Menschen ist, darf nicht verloren gehen.

Meine Damen und Herren! Sicherlich ist in den letzten Jahren nicht alles nur bestens gelaufen, das muss man schon sagen, Oberösterreich ist keine Insel der Seligen und auch nicht fehlerfrei. Nicht alles haben wir hundertprozentig richtig gemacht, Menschenwerk, so steht es in der Bibel, weil sie vor mir liegt, ist Stückwerk, wird es immer sein, nie vollkommen und nie perfekt. Es hat uns natürlich auch die Finanzkrise im Tempo etwas gestoppt bei unseren Vorhaben, aber wir sind ein selbstbewusstes Land und ein noch selbstbewussteres geworden, darauf dürfen wir ein wenig stolz sein.

Sehr geehrte Damen und Herren! Wo gearbeitet wird, passieren auch Fehler, sicherlich habe ich im Laufe meiner Jahre in der Spitzenpolitik manche enttäuscht, ich konnte manchen Wunsch nicht erfüllen, vielleicht habe ich auch manche gekränkt oder gar beleidigt, das war nie meine Absicht, bei all denen, wo dies passiert ist, möchte ich mich auch entschuldigen dafür.

Sehr geehrte Damen und Herren! Die Stunde des Abschieds ist die Stunde der Danksagung. Als Erstes danke ich dem lieben Gott, dass er in all den Jahren und auch in schwierigen Situationen offensichtlich seine schützende Hand über mich hatte. Ich danke meinen Eltern, die mir, was damals nicht selbstverständlich war, eine höhere Schulbildung ermöglicht haben. Ich danke meinem Vorgänger Josef Ratzenböck, der mich von Jugend an in meinen politischen Tätigkeiten gefördert hat, der mich wachsen ließ, der mich unterstützt hat, der mir als Landeshauptmann in meinen Jahren nie in den Rücken gefallen ist. Lieber Josef, du warst der beste Vorgänger, du bist mir auch in dieser Funktion Vorbild. Bei der Landtagssitzung am 2. März 1995 habe ich erklärt: Lieber Josef Ratzenböck, wir können dir nicht versprechen, dass wir alles so weiter machen wie bisher, wir werden manches verändern, aber ich habe die Rede geschlossen in diesem Teil, wir versprechen dir in deinem Geist weiterzuarbeiten, denn dein Geist verpflichtet uns, der Geist des Miteinanders und der Zusammenarbeit, der Geist der Toleranz und der Achtung der Andersdenkenden. Heute hoffe ich, dass du mit uns zufrieden gewesen bist.

Ich danke ganz herzlich allen Kolleginnen und Kollegen in der Landesregierung, im Landtag, unseren oberösterreichischen Vertretern im Parlament, in der Bundesregierung und im Europäischen Parlament, nur gemeinsam haben wir Erfolge erzielt. Wertschätzung möchte ich meinen Regierungskollegen zum Ausdruck bringen, mit denen ich am engsten zusammengearbeitet habe, ich möchte sie auch namentlich nennen. Das war in der Zeit des Josef Ratzenböck als ich Landesrat war, postum Gerhard Possart, Albert Leibenfrost, Leopold Hofinger, Karl Grüner, Ernst Neuhauser und Leo Habringer, sowie die Gott sei Dank noch lebenden Hermann Reichl und Prof. Dr. Karl Albert Eckmayr.

Ich danke den Regierungsmitgliedern aus meiner Landeshauptmann-Zeit. Zuvorderst meinen Stellvertretern Dr. Christoph Leitl, 15 Jahre Franz Hiesl, Fels in der Brandung, Mag. Thomas Stelzer, Fritz Hochmair, Erich Haider, Josef Ackerl, Reinhold Entholzer, der auch heute hier ist und Dr. Manfred Haimbuchner. 35 Regierungsmitglieder sind mir in den verschiedenen Perioden gegenüber gesessen, da könnte man sagen, das ist ein Verschleiß, das braucht man nicht sagen, in der Zeit, als ich 1987 Landesrat wurde, habe ich bis heute in Tschechien 28 verschiedene Verkehrsminister kennengelernt, mit denen ich über die S 10 verhandelt habe. Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich danke auch den Landesräten Walter Aichinger, Josef Fill, Viktor Sigl, Josef Stockinger, Doris Hummer, Max Hiegelsberger und Michael Strugl von der ÖVP. Von der SPÖ Gerhard Klausberger, Gertraud Jahn, Silvia Stöger, Hermann Kepplinger und Birgit Gerstorfer, sowie postum Nationalratspräsidentin Barbara Prammer. Von der FPÖ Hans Achatz, Uschi Haubner, Günther Steinkellner, Elmar Podgorschek und von den Grünen Rudi Anschober. Die Tatsache, dass zwischen 98 und 99 Prozent aller Beschlüsse der Landesregierung einstimmig waren, zeugt, dass es immer wieder gelungen ist, das Gemeinsame vor das Trennende zu stellen. Ich danke dem Landtag und ihren Präsidenten Ökonomierat Johanna Preinstorfer, Angela Orthner, Friedrich Bernhofer und Viktor Sigl, allen Abgeordneten, den Zweiten und Dritten Präsidenten, den Klubobleuten. Es war immer eine gute, von Respekt getragene Zusammenarbeit, ich schließe in diesen Dank auch die Klubdirektoren ein.

Mein Dank gilt den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern im ganzen Land, die unmittelbar beim Bürger für uns großartige Arbeit leisten. Nicht vergessen möchte ich die Mitarbeiter im Landesdienst, ich danke den Landesamtsdirektoren Dr. Erich Watzl und Dr. Eduard Pesendorfer und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, an seiner Spitze dem Obmann des Landespersonalausschusses Herrn Abgeordneten Dr. Csar, den ich auch bitte, meinen Dank an die Mitarbeiter weiter zu geben.

Mein besonderer Dank gilt in diesem Zusammenhang meinen Büroleitern seit der Landesratszeit Aichmayr, Mayrhofer, Felbermayr, Schweitzer, Drda und Hochgerner. Ganz besonders möchte ich die leider heute erkrankte oder vor ein paar Tagen erkrankte Chefsekretärin Heide Koller nennen, sie hat am ersten Tag als Landesrat bei mir als Chefsekretärin begonnen, und sie war bis zum letzten Tag an meiner Seite und hat dort eine ganz großartige Arbeit geleistet.

Ganz besonders bedanke ich mich in dieser Stunde aber bei meiner Familie, bei meiner Gattin Christa und bei den Kindern Katharina, Josef und Peter, sie sind heute alle hier. (Beifall) Ich muss es immer wieder betonen, als ich 1995 Landeshauptmann wurde, war Kathi 4 Jahre, Josef 2,5 und Peter noch nicht auf der Welt. Das war für meine Frau natürlich eine besondere Herausforderung, dass meine Kinder großartige Menschen geworden sind, verdanke ich meiner Frau. Meine Familie hat mir den Rücken immer frei gehalten, und es war für sie nicht immer leicht, ich denke an Drohungen, an Protestaktionen im eigenen Garten beim Kraftwerk Lambach, an Untergriffe im Wahlkampf, das war für euch nicht immer so einfach. Meine Familie war immer im Hintergrund, aber sie war im Hintergrund für mich sehr wichtig. Einer, so wie ich, der immer in der Öffentlichkeit steht oder stand, der für andere da war, braucht auch einen Ort des Auftankens und der Stärkung, manchmal auch der Ermunterung und vielleicht auch manchmal für den Trost, denn auch ein Landeshauptmann kehrt nicht jeden Tag als strahlender Sieger nach Hause. Meine Familie war für mich aber auch ein wichtiger Ratgeber und ein wichtiges Korrektiv, ich denke an Gespräche beim Mittagessen oder beim Frühstück, wo mich meine Frau oder meine Kinder heruntergeholt haben auf den Boden der Realität, wo wir natürlich nicht immer einer Meinung waren, und wo sie mich auch entsprechend gefordert haben. Liebe Christa, liebe Kinder, danke für eure Unterstützung!

Hoher Landtag, sehr geehrte Damen und Herren! Ich komme zum Schluss, ich bin dankbar, dass ich in diesem Land so lange Zeit mitgestalten durfte. Nun trete ich ganz sicher nicht in die Sektion der Besserwisser und Zwischenrufer, ich werde in großer Loyalität hinter der Landespolitik stehen und alles tun, was Oberösterreich dienlich ist. Mir ist vollkommen bewusst, dass die Landespolitik heute, so wie wir vor 22 Jahren, in vielen Bereichen neue Wege gehen muss, weil man auf neue Fragen nicht alte Antworten geben kann. Wer Spuren hinterlassen will, muss eigene Wege gehen, sagt eine alte Weisheit. Ich bin aber der festen Überzeugung, dass es eine gute Zukunft für unser Land geben wird, ich wünsche mir, dass das Klima des Verständnisses, der gegenseitigen Wertschätzung auch in Zukunft erhalten bleibt, dass wir in Oberösterreich unsere Kraft, die wir haben, nicht dafür aufwenden im Kampf gegeneinander, sondern dafür zum Lösen der Probleme miteinander, das ist es auch, da bin ich überzeugt, was die Bürgerinnen und Bürger von uns erwarten.

Ich gehe, was mir die Wenigsten glauben, mit einer gewissen Leichtigkeit, denn ich bin der festen Überzeugung, dass bei Thomas Stelzer an der Spitze der Landesregierung unser Land in besten Händen ist. Ich habe Thomas kennengelernt vor über 20 Jahren und seine politische Laufbahn seither immer verfolgt, er hat die ihm übertragenen Aufgaben immer bestens erledigt, er ist grundsatztreu, seriös und kompetent. Er ist einer, der für eine Sache eintritt und nicht bei jedem kleinen Gegenwind gleich ins Wanken kommt, er ist einer, das ist in der Politik sehr wichtig, der eine klare Überzeugung hat. Lieber Thomas, ich wünsche dir von dieser Stelle aus als meinem Nachfolger das Allerbeste.

Ich bin auch froh, dass Michael Strugl in der Regierung bleibt und Landeshauptmann-Stellvertreter wird, ich gratuliere dir vorweg herzlich, du bist ein exzellenter Wirtschaftsreferent und geachtet von allen Seiten der Wirtschaft, von den Kleinen bis zu den

Industriellen. Ich freue mich natürlich auch besonders, dass meine Nachfolgerin als Regierungsmitglied Frau Mag. Christine Haberlander aufrückt, sie hat eine hohe Fachkompetenz, die konnte ich als Landeshauptmann in den letzten Jahren schätzen lernen, ich danke dir auch für deine exzellente Arbeit. Ich kann aber auch bestätigen, sie hat auch eine große menschliche Kompetenz und das Herz am rechten Fleck, sie wird die Sache bestens machen, liebe Christine, alles Gute.

Sehr geehrte Damen und Herren! Es ist üblich geworden, dass Abtretende mit Floskeln, wie „Passt mir auf mein Oberösterreich auf“ und dergleichen ihre Reden beenden. Ich tue es nicht, weil mir mittlerweile dieser Begriff, der mir auch sehr gefallen hat, zu konservierend vorkommt, meine Aufforderung und meine Bitte an euch ist „Macht aus Oberösterreich noch viel mehr“. Ich wünsche euch dazu alles, alles Gute und bedenkt immer, Haslauer bitte um Verständnis, ihr seid verantwortlich für das schönste Land dieser Welt. Es lebe unser schönes Oberösterreich. (Beifall. Geschenkübergaben.)

Präsident: Danke Herr Landeshauptmann für deine Worte, ich möchte diesen Tagesordnungspunkt auch mit einem ganz besonderen Danke abschließen an deine Gattin Christa, an die Katharina, an Josef und an den Peter. Ihr habt uns den Papa viele Jahre und Jahrzehnte mit seinem ganzen Engagement auch teilweise gegeben im wahrsten Sinne des Wortes, ich weiß nicht, ob er es wirklich einhält, aber ich wünsche es euch und ihm, jetzt habt ihr ihn größtenteils wieder zurück. Danke dir Christa für alles. (Beifall)

Wir kommen nun zur Wahl des Landeshauptmannes von Oberösterreich, gemäß Artikel 43 der Landesverfassung wird der Landeshauptmann vom Landtag mit einfacher Stimmenmehrheit gewählt. Für die Wahl des Landeshauptmannes wurde der Präsidialkonferenz Gelegenheit gegeben, einen gemeinsamen Wahlvorschlag zu erstatten. Da in der heutigen Sitzung der Präsidialkonferenz ein solcher einstimmiger Wahlvorschlag nicht zustande gekommen ist, hat nach Paragraph 44 Abs. 6 der Oberösterreichischen Landtagsgeschäftsordnung 2009 jede Fraktion des Landtags das Recht, einen Wahlvorschlag zu erstatten. Es ist die Wahl geheim mit Stimmzettel abzuhalten, es liegt ein Wahlvorschlag der ÖVP-Fraktion vor, lautend auf Mag. Thomas Stelzer.

Ich bitte die Mitglieder des Oberösterreichischen Landtags, sich in der alphabetischen Reihenfolge, in der Sie aufgerufen werden, zur Wahlzelle zu begeben. Dort werden Ihnen ein Wahlkuvert und ein Stimmzettel ausgehändigt. Ich bitte, den Stimmzettel in der Wahlzelle auszufüllen und auf ihm Ihre Zustimmung oder Ablehnung zum Wahlvorschlag zum Ausdruck zu bringen. Den Stimmzettel bitte ich, in den Umschlag zu geben und ihn sodann in die Urne neben der Wahlzelle einzuwerfen.

Ich stelle fest, dass die Wahlurne leer ist. Ich bitte nun den Schriftführer, Herrn Abg. Wolfgang Stanek, die Abgeordneten namentlich aufzurufen.

Abg. **Stanek:** Ich beginne mit Walter Aichinger, Regina Aspalter, Peter Bahn, Alois Baldinger, der Ordnung halber darf ich erwähnen, dass Roswitha Bauer erkrankt ist und damit entschuldigt, Peter Binder, Sabine Binder, Ulrike Böker, Annemarie Brunner, Maria Buchmayr, Adalbert Cramer, Peter Csar, Christian Dörfel, (Der Zweite Präsident übernimmt den Vorsitz.) Georg Ecker, Michael Fischer, Alfred Frauscher, Franz Graf, Michael Gruber, Peter Handlos, Wolfgang Hattmannsdorfer, Johann Hingsamer, Gottfried Hirz, Jürgen Höckner, Doris Hummer, Stefan Kaineder, Evelyn Kattnigg, Helena Kirchmayr, Hermann Krenn, Rudolf Kroiß, Silke Lackner, Gabriele Lackner-Strauss, Michaela Langer-Weninger, Herwig Mahr, Christian Makor, Elisabeth Manhal, Severin Mayr, Petra Müllner, Alexander

Nerat, Gisela Peutlberger-Naderer, Brigitte Povysil, Günter Pröller, Sabine Promberger, Martina Pühringer, Thomas Punkenhofer, Rudolf Raffelsberger, Josef Rathgeb, Walter Ratt, Erich Rippl, Hans Karl Schaller, David Schießl, Ulrike Schwarz, Viktor Sigl, Ulrike Wall, Gerda Weichsler-Hauer, Franz Weinberger, (Der Präsident übernimmt den Vorsitz.) und als Letzter gebe auch ich meine Stimme ab.

Präsident: Dankeschön. Es haben alle hier im Haus anwesenden Mitglieder des Oberösterreichischen Landtags ihre Stimme abgegeben. Ich komme nun zur Ermittlung des Wahlergebnisses. Ich bitte die Schriftführerinnen und den Schriftführer sowie den Herrn Landtagsdirektor die Stimmen auszuzählen. (Die von den Abgeordneten abgegebenen Stimmen werden den Wahlkuverts entnommen und unter Aufsicht des Präsidenten gezählt und geordnet.)

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich darf Ihnen das Wahlergebnis bekanntgeben. Es sind 55 Abgeordnete anwesend. Es sind 55 Stimmen abgegeben worden. Davon entfielen auf den Wahlvorschlag der ÖVP-Fraktion, lautend auf Mag. Thomas Stelzer, 51 Stimmen. Das sind 92,7 Prozent. Ich gratuliere dir sehr herzlich! (Beifall)

Ich nehme nun die Angelobung des Landeshauptmanns vor und ersuche alle Abgeordneten stehen zu bleiben bzw. sich von den Sitzen zu erheben und bitte den Herrn Landeshauptmann im Sinne des Artikel 45 der Landesverfassung vor dem Landtag das Gelöbnis zu leisten.

Landeshauptmann **Mag. Stelzer:** Ich gelobe, dass ich die Verfassung und alle Gesetze unseres Landes getreu beachten und meine Pflicht nach bestem Wissen und Gewissen erfüllen werde, so wahr mir Gott helfe! (Der Präsident nimmt dem Landeshauptmann den Handschlag ab. Beifall)

Präsident: Wir kommen somit zum nächsten Tagesordnungspunkt. Das ist die Wahl des Landeshauptmann-Stellvertreters. Aufgrund der Wahl von Mag. Thomas Stelzer zum Landeshauptmann von Oberösterreich ist die Wahl eines Landeshauptmann-Stellvertreters erforderlich. Den im Landtag vertretenen Parteien wurde nach den Bestimmungen der Landtagsgeschäftsordnung im Wege der Präsidialkonferenz Gelegenheit gegeben, einen gemeinsamen Wahlvorschlag zu erstatten. Da ein solcher Wahlvorschlag nicht vorliegt, ist die Wahl aufgrund eines Wahlvorschlags der Partei, der das zu wählende Regierungsmitglied zukommt, geheim mit Stimmzettel durchzuführen.

Der Wahlvorschlag der ÖVP-Fraktion lautet auf Mag. Dr. Michael Strugl, MBA. Bei der Wahl des Landeshauptmann-Stellvertreters können gültigen Stimmen nur von den Abgeordneten abgegeben werden, die der Partei, der das zu wählende Regierungsmitglied zukommt, angehören. Der Landeshauptmann-Stellvertreter gilt als gewählt, wenn er die erforderliche Mehrheit der Stimmen der Abgeordneten seiner Partei erhält.

Ich bitte nun die Mitglieder der ÖVP-Fraktion, sich in alphabetischer Reihenfolge, in der sie aufgerufen werden, zur Wahlzelle zu begeben. Dort werden Ihnen ein Wahlkuvert und ein Stimmzettel ausgehändigt. Ich bitte, den Stimmzettel in der Wahlzelle auszufüllen und auf ihm ihre Zustimmung oder ihre Ablehnung zum Wahlvorschlag zum Ausdruck zu bringen und im Übrigen wie vorhin vorzugehen.

Ich stelle fest, dass die Wahlurne leer ist. Ich bitte den Herrn Schriftführer, Herrn Abg. Wolfgang Stanek, die Abgeordneten namentlich aufzurufen.

Abg. **Stanek:** Ich beginne wieder mit Walter Aichinger, Regina Aspalter, Annemarie Brunner, Peter Csar, Christian Dörfel, Georg Ecker, Alfred Frauscher, Wolfgang Hattmannsdorfer, Johann Hingsamer, Jürgen Höckner, Doris Hummer, Helena Kirchmayr, (Der Zweite Präsident übernimmt den Vorsitz.) Gabriele Lackner-Strauss, Michaela Langer-Weninger, Elisabeth Manhal, Martina Pühringer, Rudolf Raffelsberger, Josef Rathgeb, Viktor Sigl, Franz Weinberger und als Letzter gebe auch ich meine Stimme ab. (Der Präsident übernimmt den Vorsitz.)

Präsident: Es haben alle Mitglieder der ÖVP-Fraktion ihre Stimme abgegeben. Ich komme nun zur Ermittlung des Wahlergebnisses. Ich bitte die Schriftführerinnen und den Schriftführer sowie den Herrn Landtagsdirektor, die Stimmen auszuzählen. (Die von den Abgeordneten abgegebenen Stimmen werden den Wahlkuverts entnommen und unter Aufsicht des Präsidenten gezählt und geordnet.)

Die Stimmen sind ausgezählt. Ich darf Ihnen das Wahlergebnis bekannt geben. Auf dem Wahlvorschlag der ÖVP-Fraktion, lautend auf Mag. Dr. Michael Strugl, wurden 21 Stimmen abgegeben. Es sind alle 21 Stimmen gültig und 21 Stimmen, somit 100 Prozent, lauten auf Dr. Michael Strugl zum Landeshauptmann-Stellvertreter. (Beifall)

Lieber Michael, ich gratuliere dir zu diesem einstimmigen Wahlergebnis sehr, sehr herzlich und ich wünsche dir alles, alles Gute.

Wir kommen nun zur Wahl einer neuen Landesrätin. Den im Landtag vertretenen Parteien wurde nach den Bestimmungen der Landtagsgeschäftsordnung im Wege der Präsidialkonferenz Gelegenheit gegeben, einen gemeinsamen Wahlvorschlag zu erstatten. Da ein solcher Wahlvorschlag nicht vorliegt, ist die Wahl aufgrund eines Wahlvorschlags der Partei, der das zu wählende Regierungsmitglied zukommt, geheim mit Stimmzettel durchzuführen.

Der Wahlvorschlag der ÖVP-Fraktion lautet auf Mag. Christine Haberlander. Bei der Wahl eines Mitglieds der Landesregierung können gültigen Stimmen nur von den Abgeordneten abgegeben werden, die der Partei, der das zu wählende Regierungsmitglied zukommt, angehören. Das Mitglied der Landesregierung gilt als gewählt, wenn sie die erforderliche Mehrheit der Stimmen der Abgeordneten ihrer Partei erhält.

Ich bitte nun die Mitglieder der ÖVP-Fraktion, sich in alphabetischer Reihenfolge, in der sie aufgerufen werden, zur Wahlzelle zu begeben. Dort werden Ihnen ein Wahlkuvert und ein Stimmzettel ausgehändigt. Ich bitte, den Stimmzettel in der Wahlzelle auszufüllen und auf ihm ihre Zustimmung oder ihre Ablehnung zum Wahlvorschlag zum Ausdruck zu bringen und im Übrigen wie vorhin vorzugehen.

Ich stelle fest, dass die Wahlurne leer ist. Ich bitte den Herrn Schriftführer, Herrn Abg. Wolfgang Stanek, die Abgeordneten der ÖVP-Fraktion namentlich aufzurufen. (Der Zweite Präsident übernimmt den Vorsitz.)

Abg. **Stanek:** Ich beginne wieder mit Walter Aichinger, Regina Aspalter, Annemarie Brunner, Peter Csar, Christian Dörfel, Georg Ecker, Alfred Frauscher, Wolfgang Hattmannsdorfer, Johann Hingsamer, Jürgen Höckner, Doris Hummer, Helena Kirchmayr, Gabriele Lackner-Strauss, Michaela Langer-Weninger, Elisabeth Manhal, Martina Pühringer, Rudolf Raffelsberger, Josef Rathgeb, Viktor Sigl, Franz Weinberger und als Letzter gebe auch ich wieder meine Stimme ab. (Der Präsident übernimmt den Vorsitz.)

Präsident: Es haben alle ÖVP Landtagsabgeordneten ihre Stimme abgegeben. Ich komme nun zur Ermittlung des Wahlergebnisses und ich bitte die Schriftführerinnen und den Schriftführer sowie den Landtagsdirektor, die Stimmen auszuzählen. (Die von den Abgeordneten abgegebenen Stimmen werden den Wahlkuverts entnommen und unter Aufsicht des Präsidenten gezählt und geordnet.)

Ich darf Ihnen das Wahlergebnis bekannt geben. Auf den Wahlvorschlag der ÖVP-Fraktion, lautend auf den Namen Mag. Christine Haberlander, wurden insgesamt 21 Stimmen abgegeben. Alle 21 Stimmen sind gültig und alle 21 Stimmen entfielen auf besagten Wahlvorschlag. Herzlichen Glückwunsch zur einstimmigen Wahl. (Beifall)

Der Herr Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer wird jetzt seine erste Amtshandlung vornehmen. Wir kommen zur Angelobung des Herrn Landeshauptmann-Stellvertreters Dr. Michael Strugl und der neuen Landesrätin Mag. Christine Haberlander.

Ich ersuche alle Anwesenden, sofern sie es noch nicht getan haben, sich von den Sitzen zu erheben und bitte Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter und Frau Landesrätin im Sinne des Artikel 45 der Landesverfassung und Artikel 101 des Bundes-Verfassungsgesetzes vor dem Oö. Landtag das Gelöbnis mit den Worten: "Ich gelobe" in die Hände des Landeshauptmannes zu leisten. (Alle Anwesenden erheben sich von den Sitzen. Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Dr. Strugl, MBA und Landesrätin Mag. Haberlander treten vor den Landeshauptmann.)

Ich darf die Angelobungsformel bekanntgeben. Sie lautet: Ich gelobe, dass ich die Bundesverfassung, die Landesverfassung und alle Gesetze treu beachten und meine Pflicht nach bestem Wissen und Gewissen erfüllen werde.

Landeshauptmann-Stellvertreter **Mag. Dr. Strugl, MBA:** Ich gelobe es.
(Der Landeshauptmann nimmt Mag. Dr. Strugl, MBA den Handschlag ab.)

Landeshauptmann **Mag. Stelzer:** Ich danke dir. Ich wünsche dir alles Gute, viel Erfolg und auf gute Zusammenarbeit.

Landeshauptmann-Stellvertreter **Mag. Dr. Strugl, MBA:** Danke.

Landesrätin **Mag. Haberlander:** Ich gelobe.
(Der Landeshauptmann nimmt Mag. Haberlander den Handschlag ab.)

Landeshauptmann **Mag. Stelzer:** Auch dir alles Gute, viel Erfolg und auf gute Zusammenarbeit.

Präsident: Damit ist die Ordnung auf der Regierungsbank wiederhergestellt. Ich gratuliere noch einmal allen Wieder- beziehungsweise Neugewählten, dir, Herr Landeshauptmann, dir, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, dir, Frau Landesrätin.
Wir kommen nun zum nächsten Tagesordnungspunkt, das ist die Regierungserklärung des Landeshauptmanns von Oberösterreich, Mag. Thomas Stelzer. Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann **Mag. Stelzer:** Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzte Damen und Herren, liebe Gäste hier im Landhaus, noch einmal liebe Zuseherinnen und Zuseher im Fernsehen und im Internet!

Ich danke den Mitgliedern des Oö. Landtags, die mich mit so großer Mehrheit zum Landeshauptmann von Oberösterreich gewählt haben. Es ist eine große Ehre. Ich freue mich sehr darüber. Ich habe aber auch großen Respekt vor dieser Aufgabe, weil ich weiß, welche Verantwortung damit verbunden ist.

Und ich weiß auch, dass Sie und wahrscheinlich Viele große Erwartungen an mich haben und das zu Recht. Denn mit dem Vertrauen, das Sie mir geben, ist natürlich auch ein unmissverständlicher Auftrag verbunden. Nämlich alles zu tun, alles zu geben, dass es den Menschen bei uns hier in Oberösterreich besser geht als anderswo. Dass sie Sicherheit haben, Lebensqualität, vor allem aber Perspektiven für ein gelingendes Leben. Und so will ich auch Oberösterreich in die neue Zeit führen.

Ich danke auch dem großen Interesse an der heutigen Sitzung. Ich halte das für ein sehr gutes Zeichen. Ich freue mich sehr darüber und ich darf allen, die heute teilnehmen und zusehen auch sagen, wir, und ganz besonders ich, brauchen Sie auch.

Denn die neue Zeit, von der so viel die Rede ist, bringt tiefgreifende Veränderungen. Es sind gewaltige Umwälzungen, die passieren, und das bedeutet natürlich, dass bewährte Wege, Antworten, die wir gewohnt sind, nicht mehr so ganz funktionieren oder überhaupt ihre Gültigkeit verloren haben. Wir brauchen neue Wege, neue Lösungen, neue Schwerpunkte.

Und ich möchte daher gleich zu Beginn ganz offen sagen, das bedeutet natürlich auch, dass Eingeübtes oder Gewohntes vielleicht einmal zurückstehen muss. Und daher nütze ich dieses Interesse und auch die Grundstimmung für Veränderung dafür, um daraus Verständnis für Veränderung zu machen, Bereitschaft für Veränderung und im günstigsten Fall natürlich Mittragen von Veränderungen.

Denn das sehe ich auch als Teil meines Auftrages, auf neuen Wegen in die neue Zeit zu gehen. Dass man vor Entscheidungen alles offen auf den Tisch legt, alle Für und Wider sagen, was ist, was sein muss und warum. Und ich lade auch viele, die heute mit dabei sind und Interesse haben, ein, diese Änderungen und Schritte, die aus ihrer Sicht nötig sind, auch einzubringen.

Und sehr geehrte Damen und Herren, ich möchte auch, dass wir uns diese Veränderungen, die gerade passieren und die wir alle erleben, in denen wir mitten drinnen sind, an ein paar Schlaglichtern noch einmal vor Augen halten.

Es ist noch gar nicht lange aus, da haben wir das Abschaffen und Überwinden der Grenzen sehr bejubelt, ohne Pass in unsere Nachbarländer zu fahren und dergleichen mehr. Jetzt bauen wir diese Grenzen wieder auf und sie werden zum Teil auch streng kontrolliert.

Der internationale Terror und massive Sicherheitsgefährdungen sind in Europa, im Herzen Europas, leider mittlerweile an der Tagesordnung und die EU, von der wir heute schon gesprochen haben und die für uns, die wir inmitten der EU liegen, so wichtig ist, so viel gebracht hat als Exportland, die das große Friedensprojekt für diesen Kontinent ist, beginnt, fast möchte man sagen an allen Ecken und Enden, zu bröckeln.

Und gleichzeitig rast der technologische Fortschritt dahin. Gerade in unserem Land ist das zu sehen. Längst arbeiten ja nicht mehr bloß Menschen miteinander, sondern der Mensch und die Maschine kooperieren und in ganz vielen Unternehmen macht überhaupt die Maschine schon alleine die Arbeit und das heißt natürlich, dass unser Land und damit unser

Wirtschafts- und unser Arbeitsmarktstandort in einem internationalen Wettbewerb, in einem weltweiten Wettstreit steht, sich nicht bloß zu vergleichen hat mit den Nachbarbundesländern, sondern mit den erfolgreichsten Regionen auf der ganzen Erde.

Und in so einem Wettbewerb werden wir nur dann erfolgreich sein, wenn wir nach vorne gehen, wenn wir den Mut haben, unser Land an die Spitze zu führen, in Österreich sowieso, aber auch an die Spitze der erfolgreichsten Regionen. Und es stimmt natürlich, Gott sei Dank ist es so, dass es uns sehr gut geht. Ich wüsste nicht viele Plätze auf der Erde, wo es besser wäre. Wir haben einen unglaublichen Wohlstand, eine sehr hohe Lebensqualität, mehr Sicherheit als andere und vor allem auch den Frieden.

Aber genau das ist auch der Punkt, warum gerade auch wir viel zu verlieren haben. Und wir werden verlieren, wenn wir nicht vorangehen und wenn wir uns nicht nach vorne bewegen, weil nichts heutzutage selbstverständlich ist oder automatisch so bleibt, wie wir es gewohnt sind. Ganz einfach deswegen, weil viele Regionen rund um uns in diesen Wettbewerb schon eingestiegen sind, vorausgehen, investieren, Wirtschaft aufbauen und sogar beginnen, uns die besten Leute aus unserem Land abzuwerben.

Daher müssen wir vorausgehen, eine Spitzenregion aus unserem Land machen und ich möchte, dass Oberösterreich das Land der Möglichkeiten für sehr viele wird. Neben Wien ein neues, ein pulsierendes, ein spannendes Zentrum, das die Besten anzieht, weil wir Möglichkeiten bieten können, die andere Länder nicht haben, zum Arbeiten, zum Unternehmen, zum Forschen, zum Ideen entwickeln, zum Beginnen und Starten in der Bildung, zum Studieren, im Engagement generell, zum kulturellen Schaffen, zum guten Leben allgemein.

Es soll also heißen, willst du weiterkommen, dann musst du nach Oberösterreich kommen. Und Möglichkeiten schaffen, sehr geehrte Damen und Herren, und das wird unsere Hauptaufgabe sein, heißt nicht bloß, dass wir irgendwie in diesen Veränderungen uns mitreißen lassen oder hineinrudeln, sondern als starkes Bundesland wollen wir eigenständig handeln. Selbst entscheiden, selbst gestalten und auch anpacken. Und lassen Sie mich daher ein paar dieser Möglichkeiten, von denen ich hoffe, dass wir sie vielen in den nächsten Jahren öffnen können, erwähnen.

Natürlich muss Land der Möglichkeiten heißen, dass wir vor allem viele faszinierende Arbeitsmöglichkeiten bieten im Land, die auch ein gutes Einkommen sichern. Und wenn wir in diesem Wettbewerb als Produktions-, als Industriestandort und damit auch ein breiter Arbeitsplatzstandort bleiben müssen und wollen, dann heißt das natürlich, wir brauchen die beste Infrastruktur.

Straße und öffentlicher Verkehr, aber vor allem heute das schnelle Internet. Und zwar das überall im Land. Ich möchte daher, dass wir den Ausbau des schnellen Internets im Land beschleunigen, das wir das schneller machen, als wir uns das bisher vorgenommen haben und in den nächsten fünf Jahren 100 Millionen Euro dafür einsetzen, damit wir überall im Land das schnelle Internet verfügbar haben und damit in modernen Regionen Wirtschaften, Arbeiten und auch Leben ermöglichen.

Ein Land der Möglichkeiten braucht die Straßen, braucht aber auch die Datenleitungen und Datenhighways. Und ein Land der Möglichkeiten braucht auch ein ganz spezielles, ein gutes Klima. Eines, das jene, die etwas beginnen möchten, die sich über etwas drüber trauen, auch beginnen lässt. Ihnen die Möglichkeit gibt, es schnell zu tun, dass sie nicht gebremst

und aufgehoben werden und dass ihnen nicht Regeln im Wege stehen. Regeln, sehr geehrte Damen und Herren, die wir in diesem Hause auch zum großen Teil geschaffen haben und von denen sicher manche ihren Zweck nicht mehr so erfüllen, wie sie geplant und gewohnt waren. Und zum Teil wird es vielleicht auch falsche Regelungen geben.

Daher möchte ich nicht, dass wir in einem Geiste, das war schon immer so und da kann man nichts machen, handeln, sondern dass wir uns das vornehmen, nicht resignieren, sondern agieren und abschaffen, was weg gehört, statt dass wir uns abfinden mit dem, was stört. Daher möchte ich, dass wir die Gesetze und die Verordnungen unseres Landes wieder und noch einmal kritisch durchleuchten, durchlüften, entslacken und auch abbauen und ich will, dass wir noch viel, viel mehr als bisher auch Ablaufdaten in unsere Gesetze geben, damit sie automatisch außer Kraft sind, wir uns selber dazu verpflichten, damit wir nicht auf halben Weg dann möglicherweise wieder umkehren oder uns der Mut verlässt. Und der Bund muss natürlich logischerweise hier mithelfen.

Ein Land der Möglichkeiten, sehr geehrte Damen und Herren, mit dem Anspruch, eine internationale Spitzenregion werden zu wollen, braucht die beste Forschung. Und wir wollen daher mit den Unternehmen, die viel in unserem Land forschen, mit den Vorausdenkern, mit den mutigen Entscheidern, mit den Unis, den Fachhochschulen und auch mit unseren Forschungseinrichtungen hier weiter investieren, auch noch mehr auf internationale Kooperationen setzen, weil wir unser Ziel unbedingt erreichen wollen in drei Jahren, die vier Prozent Forschungsquote zu erreichen. Wir haben internationale Vorzeigeprojekte rund um Hagenberg zum Beispiel, es soll aber auch gelingen, dass wir einen neuen Leuchtturm rund um die Möglichkeiten der Medizin genauso bauen und etablieren. Forschen, lehren, ausbilden, unternehmen, Arbeitsplätze schaffen, das ist die Mischung, auf die es dort ankommt, die dort ganz hervorragend funktioniert und die auch unsere Erfolgsdevise ist.

Sehr geehrte Damen und Herren, wir wollen aber auch international noch stärker auftreten. Wir werden eine Task Force ins Leben rufen, die der Landeshauptmann-Stellvertreter Strugl treiben wird, um uns auf der internationalen Bühne zu präsentieren und uns mit aller Kraft darum bemühen, dass große internationale Unternehmen und Konzerne auch bei uns im Land ansässig werden. Und es ist natürlich eine glückliche Fügung und ich freue mich auch sehr darüber, dass gerade vorgestern der Weltkonzern ABB bekannt gegeben hat, dass er die Firma Bernecker + Rainer in Eggelsberg übernimmt, und nicht nur das, sondern ein klares Commitment abgegeben hat, dass Eggelsberg, dass unser Innviertel der Schwerpunkt im Weltunternehmen ABB, was Maschinen- und Fabriksautomatisation anlangt, wird, was bedeutet, dass dort die Arbeitsplätze nicht nur gehalten, sondern auch entsprechend ausgebaut werden in den nächsten Jahren. Das ist ein Kompliment den Gründern der Firma und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gegenüber, das ist aber auch eine Bestätigung und vor allem eine Chance für unseren Standort Oberösterreich. (Beifall)

Und sehr geehrte Damen und Herren, beim Land der Möglichkeiten liegen einem natürlich die Kinder und die jungen Leute auf der Zunge. Das gehört ja fast in einem zusammen und es ist immer wieder unglaublich, wenn man sieht, was vor allem Kinder können, was die alles interessiert, wo sie sich überall betätigen. Und genau in dieser Breite, Buntheit und Vielfalt, die unsere Kinder und jungen Leute ausmachen, möchte ich auch, dass wir unsere Bildungslandschaft mitentwickeln, die sie unterstützt, die sie fördert, die sie auch entsprechend stärkt in einer Breite, die wir inhaltlich verstehen aber auch regional. Daher der Weg, dass wir mit vielen Schultypen und Schularten, mit den Berufsschulen, zum Beispiel mit der Technischen Neuen Mittelschule, mit den höheren Schulen, mit den HTLs in den Regionen da sind und dort auch Angebote legen, ist der richtige, den möchte ich auch

weitergehen und die Clusteridee des Bundes und die Autonomiemöglichkeiten, die wir haben, sollen diesen Weg in unserem Sinn auch unterstützen und stärken.

Und bei unserem Erfolgsmodell Fachhochschule Oberösterreich, die ja an vier starken Campusorten wirkt und expandiert hat in den letzten Jahren, wollen wir auch mit der einen oder anderen Expositur, Thema Leichtbau oder Thema Agrar, in die Regionen gehen und das vielfältige Angebot der Fachhochschule für Gesundheitsberufe wird dieses Bild auch entsprechend stärken und ergänzen.

Ein Land der Möglichkeiten heißt, dass wir auch ein Land in Bewegung sein müssen, im vielfältigen Wortsinn, vor allem aber auch im ursprünglichsten Wortsinn. Bewegung und Sport sind nicht nur gesund, sie unterstützen vor allem auch das Lernen und die Bildung. Wir wollen daher die tägliche Bewegungseinheit in unseren Schulen schaffen, damit wir die Einzelnen stärken, damit wir vor allem aber auch den Sport in all seiner Breite in unserem Land unterstützen.

Und sehr geehrte Damen und Herren, ich habe heute schon vom schnellen Internet gesprochen. Die Digitalisierung, man braucht ja nur in die Reihen schauen, hat unser Leben voll ergriffen und findet in unserer Arbeit und in unseren Wirtschaften statt. Wenn wir aber den Anspruch haben, eine vorausgehende Region zu sein, dann kann es uns nicht genügen, dass wir Kinder und junge Leute aus unserem Bildungsgeschehen bekommen, die all das wunderbar und mit einer Leichtigkeit anwenden können. Unser Anspruch muss es sein, dass sie auch zu Entwicklern in diesem Sektor werden können, dass sie verstehen, was sich dahinter abspielt, dass sie auch von Programmieren und Coding in der Schulausbildung schon etwas mitbekommen und sich dann auch entsprechend darauf einstellen. Daher werden wir schon im nächsten Schuljahr an einigen Volksschulen beginnen mit Minicomputern, die wir den Kindern und den Lehrerinnen und Lehrern zur Verfügung stellen, in den bestehenden Schulfächern, quasi spielerisch, auch in diese neue Sprache, die es dringend braucht an unserem Standort, einzusteigen und wir werden auch die Tablet-Klassen in den Pflichtschulen mehr und mehr ausbauen und die Lehrerinnen und Lehrer dabei natürlich begleiten.

Der erste Schulplatz, der erste Kindergartenplatz, sehr geehrte Damen und Herren, aber auch der erste Pflegeplatz zum Beispiel ist und bleibt aber für die allermeisten die Familie. Sie ist für ganz, ganz viele in unserem Land der Dreh- und Angelpunkt. Und ich freue mich daher natürlich auch, dass meine Familie heute da ist, die Bettina, der Luki und die Leni, ohne die ich nicht wäre, wer ich bin, meine Mama und meine Schwiegereltern. (Beifall)

Familie ist also Dreh- und Angelpunkt und daher steht sie auch für mich im Zentrum politischer Bemühungen. Und ich will, dass wir den Familien jene Möglichkeiten bieten, die sie für das Lebensmodell, das sie sich als spezielle Familie ausgesucht hat, brauchen, um das Modell auch gut und vielfältig leben zu können. Und die Modelle unseres Familienlebens im Lande sind bunt und sind vielfältig.

Für diese Unterstützung oder für diese Möglichkeiten stehen natürlich Angebote in der Kinderbetreuung ganz vorne, wo wir jetzt schon viel investieren, wo es aber noch Schritte zu tun gibt, Stichwort Öffnungszeitenenerweiterung, Stichwort Betreuung der Unterdreijährigen. Aber auch da muss die Devise heißen, weniger Regeln, Mittel vielleicht noch effizienter einsetzen und vor allem dem Hausverstand vor Ort sehr viel Freiraum lassen.

Nach Wunsch und Bedarf der Familien brauchen wir auch das Ineinandergehen und Ineinanderknüpfen an der Basis der Bildung, das heißt, Kindergarten und Volksschule gemeinsam zu sehen. Und ich freue mich sehr, dass wir das erste Bundesland, das Pilotbundesland sind, das diesen sogenannten Bildungskompass des Bundes heuer schon getestet und dass der in die Einführung kommt, weil es wichtig ist, dass wir die Kinder schon im frühen Alter mit einer guten Basis versehen. Das stärkt sie, das fördert sie, das trägt auch zur Sprachentwicklung bei.

Und bei sehr vielen Familien im Land gehört auch das Miteinander der Generationen noch dazu. Das ist schön, wir freuen uns darüber, in vollem Respekt und Achtung der Leistungen der Seniorinnen und Senioren. Und Möglichkeiten hier heißt natürlich Betreuungsmöglichkeiten zu bieten, dass man möglichst lang dort leben kann, wo man sich zu Hause fühlt, durch mobile Begleitung, durch Entlastung der Familien, aber auch dann durch ein ausreichendes Angebot an Pflegeplätzen.

Sehr geehrte Damen und Herren, wenn wir uns vornehmen vorauszugehen, in der gesamten Breite unseres Landes, dann brauchen wir natürlich auch Kraftquellen. Und für ganz viele ist dieser Ort, wo wir Kraft schöpfen, der Ort, wo wir zu Hause sind, in der Gemeinde, in der Stadt. In den Gemeinden, wo ganz vieles angeboten wird, wo wir Heimat haben, wo wir Perspektiven haben und wo vor allem vieles deswegen funktioniert, weil sehr viele in unserem Land sagen, da frage ich nicht, was bekomme ich dafür, sondern das mache ich, weil ich hier daheim bin, weil ich mich verantwortlich fühle und daher bin ich bei der Feuerwehr, bei der Rettung, engagiere ich mich im Sport, bei der Kultur, im sozialen Bereich, in den Pfarren, wo immer. Das machen sie deswegen, weil sie sich zu Hause verpflichtet fühlen. Und dieses bunte Leben in unseren Gemeinden möchte ich auch stärken. Mein Weg ist es nicht, dass wir hier im Landhaus oder sonst wo in Linz am grünen Tisch sitzen und sagen und die Gemeinden x, y und z müssen sich jetzt zusammenlegen. Wenn es Zusammenschlüsse gibt, die aus der Bevölkerung getragen werden und gestaltet werden, dann bin sehr dafür und wir werden das auch unterstützen.

Ich möchte aber auch ein ehrliches Wort dazu sagen, wenn wir uns diese Vielfalt der Gemeinden leisten wollen, dann müssen wir uns das auch leisten können und das bedeutet, dass wir zusammenarbeiten müssen, mehr als das bisher der Fall ist über die Gemeindegrenzen hinaus, da muss kooperiert werden. Mit der Gemeindefinanzierung neu, die die Gemeindeferentin und der Gemeindeferent vorgestellt haben, gibt es schon ein Stück Selbstgestaltungsmöglichkeit für die Gemeinden, für große Vorhaben im Bereich der Bildung, der Kinderbetreuung, auch in der Verwaltung oder in der Freizeitinfrastruktur, es muss aber über die Gemeindegrenze hinaus kooperiert werden. Wir werden auch ein entsprechendes Modell dazu vorschlagen, nach dem dann auch die Zuschüsse und Förderungen des Landes gestaltet werden.

Und sehr verehrte Damen und Herren, heute war schon aus gutem Grund öfter vom Land des Miteinanders die Rede. Und so wie wir hier leben, was unser Zusammenleben ausmacht, was uns auch stärkt, unsere Grundüberzeugungen, auch unsere Grundrechte, freies Gestalten unseres Lebens, auch Verantwortung dafür übernehmen, Respekt vor den anderen, Gleichberechtigung von Frauen und Männern und auch solidarisches Zusammenstehen, wenn es Not tut, das ist der Grundkonsens, der uns stark macht, der unser Miteinander bedeutet und ausmacht und den fordern wir auch von allen ein, die hier ihre neue Heimat finden, weil wir eben wollen, dass wir miteinander leben und dass wir nicht nebeneinander leben. Und die gemeinsame Sprache, die wir pflegen, die überhaupt die Basis allen Miteinanders ist, gehört für mich da natürlich auch dazu.

Sehr geehrte Damen und Herren, wenn man vom bunten und vielfältigen Leben in den Gemeinden spricht, dann ist das natürlich möglich, weil wir eine wunderbare Natur haben, eine Natur, für die uns viele beneiden, die uns auch viele Gäste bringt, aber die Gestaltung und der Erhalt dieser Natur und dann auch noch die Produktion gesunder Lebensmittel aus der Region, die gut, nahrhaft und gesund sind, die passieren im großen Stil durch unsere Landwirte und in den allermeisten Fällen von familiengeführten Betrieben. Und daher können sich die auch in den kommenden Jahren dafür, dass sie so viele Leistungen für unser Land erbringen, auch auf Unterstützung und Zusammenarbeit verlassen.

Und in der Hauptsache, sehr geehrte Damen und Herren, lebt unser Land doch eigentlich von denen, die aus all den Möglichkeiten, von denen schon die Rede war und wo es noch viele gibt, auch etwas machen, die ihr Leben in die Hand nehmen und selber für sich ihr Leben gestalten, die vielen, vielen Leistungsbereiten, die ihren Einsatz, ihre Ideen, auch ihre Empathie einbringen, am Arbeitsplatz, als Unternehmerin und Unternehmer, in der Schule, im Kindergarten, auf den Unis und Hochschulen, in den Spitälern und Heimen oder überhaupt in der Pflege, am Bauernhof, in den Vereinen, in der Verwaltung. Und nur weil wir all diese Leistungsbereiten haben und weil wir mit ihnen in Partnerschaft leben, geht es auch, dass wir Hilfe denen bieten, die sie auch dringend brauchen. Daher all die, die Leistungen erbringen, sollen immer wissen, dass wir das nicht nur wertschätzen, sondern dass sie daraus auch einen Vorteil haben, aber alle die, die wirklich Hilfe brauchen, sollen auch wissen, dass sie aus dieser Partnerschaft auch Unterstützung schöpfen können.

Und jede und jeder von uns kennt diese Fälle, wenn jemand plötzlich im wahrsten Sinn des Wortes am Boden liegt, nicht mehr aus und ein weiß, weil plötzlich die Arbeit weg ist, weil man überraschend von einer Krankheit betroffen ist, einen Pflegefall in der Familie hat oder Ähnliches. Mein Zugang ist, dass wir durch die Politik Leuten den Rücken stärken und nicht Politik am Rücken der Leute machen. In diesen Notsituationen muss mit schneller und gerechter Hilfe gerechnet werden können. Die soll es auch geben, damit auch diese Notlagen möglichst schnell wieder überwunden werden können.

Und dieser Zusammenhalt, sehr geehrte Damen und Herren, muss auch ganz besonders für Menschen mit Behinderungen und deren Familien gelten, Familien, denen sehr, sehr viel abverlangt wird, die gefordert und in vielen Fällen auch sehr, verständlicherweise, überfordert sind. Wir wissen, dass wir im Bereich, was das Wohnen für Menschen mit Behinderungen anlangt, einen ganz dringlichen Bedarf haben, das sind 400 Plätze und es ist mein Ziel, dass wir diese 400 Plätze in dieser Periode auch noch schaffen. Auch das verstehe ich unter „Land der Möglichkeiten.“

Ein Land der Möglichkeiten, sehr geehrte Damen und Herrn, in diesen neuen Zeiten bedeutet aber vor allem auch, dass wir als Person, als Persönlichkeit gestärkt sein müssen und uns weiterentwickeln. Das braucht die Bildung im umfassenden Sinn, das ist mehr als die Ausbildung, von der ich heute schon gesprochen habe. Und zu dieser gesamthaften Bildung gehört natürlich auch die Kultur. Die Kultur macht uns besonders, sie fordert uns, sie unterstützt uns, sie hilft uns auch, sie vervollständigt uns als Menschen und zwar in ihrer vielfältigen Breite, von der Volkskultur über die Alltagskultur bis hin zur Hochkultur. Sie stärkt die Persönlichkeit, schafft aber auch Zusammenhalt und ist Dialogplattform für die verschiedensten Gruppen in unserer Gesellschaft.

Daher will ich diese kulturellen Betätigungen in ihrer Breite und Vielfalt in unserem Land auch weiter ermöglichen, aber auch hier gilt, dass wir uns auf die Suche nach Synergien machen und diese Synergien dann auch nutzen und umsetzen. Auch in der Kultur ist

Zusammenarbeit das Gebot der Stunde. Da gibt es auch im eigenen Haus Schritte, die wir uns vornehmen. Es bedeutet aber auch Zusammenarbeit mit den großen anderen Kulturanbietern, insbesondere auch mit der Landeshauptstadt Linz, wir sind dazu bereit, und ich möchte das auch.

Und die Kultur ist nicht nur die Summe der geistigen und materiellen Errungenschaften bisheriger Generationen, die wir natürlich pflegen, auf die wir auch stolz sind, sondern Kultur ist auch all das, was heute geschaffen wird, erdacht wird, immateriell oder materiell hervorgebracht wird, und das wir dann einmal überlassen und das wird einmal das Zeugnis unserer bewegten Zeiten sein.

Sehr geehrte Damen und Herren, für diese Ziele und Vorhaben und für viele andere mehr brauchen wir natürlich Geld, das Geld der Steuerzahlerinnen und der Steuerzahler, das müssen wir, und ich möchte das auch, effizient und bestmöglich einsetzen. Und da gilt für mich in der Politik dasselbe, wie es auch für jeden Privaten gilt, Geld ist nicht unbeschränkt vorhanden. Es ist auch in unserem Gewerbe Geld nicht abgeschafft und Schulden bleiben immer Schulden. Daher ist es natürlich klar, dass wir für große Vorhaben oft zu investieren haben, die vielen nützen und die wir nicht auf einen Schlag bezahlen können, aber unser Anspruch soll es schon sein, dass wir Schulden auch zurückzahlen innerhalb des Rahmens unserer zeitlichen Zuständigkeit. Und ich will daher, dass wir ohne neue Schulden haushalten und auch bestehende Schulden abbauen, weil ins Haus stehende Zinserhöhungen uns natürlich auch gewaltige Schwierigkeiten bereiten könnten.

Und um einen klaren Blick für Schwerpunkte zu haben, auch Steuerungsmöglichkeiten in unserer finanziellen Gebarung zu finden, habe ich Experten rund um Professor Teodoro D. Cocca gebeten, uns hier auch zu beraten, eine Art Staatsbilanz vorzulegen, die wir Ihnen auch in absehbarer Zeit vorlegen dürfen.

Und ich möchte auch Ihnen, den Abgeordneten des Landtags, sehr geehrte Damen und Herren, eine Gesetzesvorlage einbringen, wo wir uns in Oberösterreich auch zu einer Schuldenbremse bekennen im Gesetzesrang, damit wir das Haushalten ohne neue Schulden auch wirklich zum Grundprinzip machen als Selbstverpflichtung, aber auch als Versprechen an die jungen Leute, dass die sich darauf verlassen können, dass sie wirklich dann einmal ihre Träume, ihre Ziele, ihre Visionen anpacken und umsetzen können. Und gerade die jungen Leute lade ich natürlich herzlich ein, dass sie die vielen Ideen, die sie haben, auf den Tisch legen, dass sie dafür einstehen, dafür auch kämpfen und ich habe aus vielen guten Gründen und ganz besonders auch deswegen die Jugend in meinen Ressortbereich genommen, weil ich einen besonderen Kontakt zu den jungen Leuten, ein besonderes Sensorium für ihre Träume und Wünsche haben möchte und weil ein Land in die neue Zeit zu gestalten natürlich ohnehin nur gemeinsam mit den Jungen passieren kann.

Sehr geehrte Damen und Herren, wenn wir über den Einsatz öffentlichen Geldes reden, dann müssen wir auch über öffentliche Strukturen reden, wie wir verwalten, wie wir gestalten, wie wir uns aufstellen, ob das alles noch auf der Höhe der Zeit ist, vor allem angesichts der neuen technischen Möglichkeiten und ob es vor allem auch zum größtmöglichen Nutzen der Bürgerinnen und Bürger da ist.

Daher ja, ich sage es deutlich, in einem Bundesland wie Oberösterreich, das so groß ist, braucht es auch Außenstellen der Landesverwaltung, die Bezirkshauptmannschaften als Berater, als Begleiter, als Ermöglicher, die vor Ort auch einen kurzen Weg ermöglichen, aber ja, es braucht noch mehr Kooperation, Schwerpunktbindungen, Kompetenzbündelungen, die

dann aus einem Topf guter Kompetenz auch die verschiedenen Bezirkshauptmannschaften bedienen. Und ja, ich werde auch anstoßen, dass wir die Bezirksverwaltungen der drei Statutarstädte Linz, Wels und Steyr mit den ihnen benachbart liegenden Bezirksverwaltungen Linz-Land, Wels-Land und Steyr-Land zusammenlegen, weil wir vielleicht noch rascher, noch kundenfreundlicher, noch kostengünstiger werden können. Ich werde die Verantwortungsträger dieser drei Städte einladen, dass wir hier einen zielführenden Dialog darüber beginnen.

Sehr geehrte Damen und Herren, das sind einige der Möglichkeiten, die wir in den nächsten Jahren eröffnen wollen und werden, wie wir unser Land an die Spitze führen. Und da werden viele dazukommen, um auch unsere Gesundheitsversorgung breitestmöglich aufstellen zu können, um das soziale Netz weiter zu festigen, um neue Herausforderungen der Integration zu bewältigen, leistbares Wohnen zu ermöglichen und vieles mehr. Österreich ist ein Bundesstaat mit wunderschönen und noch schöneren Bundesländern, das ist das unsere. Aber wir in den Ländern und auch in den Gemeinden sind ja eigentlich die, die für die Leute auch am unmittelbarsten ansprechbar sind, die für sie greifbar sind, die auch ihre Probleme kennen und sie meistens auch lösen können, weil wir schnell sind, weil wir ein Bewusstsein haben, und weil wir auch da und dort mit viel Hausverstand agieren.

Wir brauchen aber auch die Republik. Es gibt viele große Vorhaben, die wir nur gemeinsam mit dem Bund bewerkstelligen können. Ich möchte daher, dass wir im österreichischen Konzert auch eine starke Stimme und eine starke Rolle spielen, bin aber gleichzeitig dafür, dass wir den Kompetenzdschungel, den es in Österreich unbestrittenermaßen immer noch gibt, auch lichten, für eine genauere Festlegung der Kompetenzen, wer ist wofür zuständig, und das zur Gänze, ob Bund oder Land und dann natürlich auch die Ebene der Gemeinden, damit immer klar ist, wer die Verantwortung trägt. Wir aus Oberösterreich heraus werden das gerne entsprechend mittragen.

Sehr geehrte Damen und Herren, dass diese festliche Sitzung heute im wahrsten Sinne des Wortes so gut über die Bühne gehen kann, verdanken wir, wie vieles in diesem Land unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die auch hier ganze Arbeit geleistet haben. Stellvertretend nenne ich Herrn Landesamtsdirektor Dr. Watzl, den Herrn Landtagsdirektor Dr. Steiner und den Chef unserer Personalvertretung Dr. Peter Csar.

Ich danke euch für das, was heute geleistet wurde und wird, ich danke aber auch all unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Land und in unseren Unternehmungen, dass sie Tag für Tag Leistung für unsere Mitbürgerinnen und Mitbürger erbringen, in einer kompetenten, sympathischen Art und Weise, und ich bitte sie natürlich auch weiterhin darum. (Beifall)

Sehr geehrte Damen und Herren, ich danke meiner Partei, der Oberösterreichischen Volkspartei und dem ÖVP-Landtagsklub, dass ihr mich für die Funktion des Landeshauptmanns vorgeschlagen habt und ich danke noch einmal meinem Vorgänger, das muss ich noch üben, Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer, dass er es mir ermöglicht hat, diese große Aufgabe zu übernehmen.

Ich werde gerne auf seinen Rat weiterhin zurückkommen und zurückgreifen. Ich danke aber auch Ihnen, sehr geehrte Damen und Herren, dass Sie mich heute gewählt haben, mit einem so großen Vertrauen. Ich werte das als Zeichen der Bereitschaft zum Miteinander, und ich möchte dieses Miteinander als Regierungschef auch anbieten, natürlich zuvorderst mit unserem unmittelbaren Regierungspartner, der FPÖ, die ich weiterhin um ein gutes Teamwork ersuche.

Ich möchte dieses Miteinander aber auch den anderen Parteien anbieten, der SPÖ und den Grünen, weil die wesentlichen Fragen unseres Landes keine Farben tragen. Da geht es darum, dass wir miteinander das Beste und die besten Lösungen erarbeiten und in einem Geist der Einheit auch miteinander gestalten. Ich werde mich jedenfalls nach Kräften darum bemühen.

Sehr geehrte Damen und Herren, ich bin heute auf die Verfassung und Gesetze des Landes angelobt worden, und da kann jede und jeder sich darauf verlassen, dass ich das auch hundertprozentig einhalten werde. Ich weiß aber auch, dass zu meiner Aufgabe mehr gehört, weil es einfach Situationen, Schicksale, vielleicht auch Ideen gibt, die in keiner Regel, in keinem Paragraphen Platz haben, vielleicht auch, weil sie bisher noch gar nicht erdacht oder gedacht worden sind.

Auch dafür möchte ich mir einen klaren Blick, vor allem aber auch ein weites Herz und viel Mitmenschlichkeit bewahren. Ich gehe diese Aufgabe als Landeshauptmann unseres wunderbaren Oberösterreichs mit großem Respekt, aber auch mit großer Freude an, mit Mut und Entschlossenheit, und ich lade Sie ein, führen wir Oberösterreich gemeinsam in die neue Zeit, machen wir unser Land zum Land der Möglichkeiten. (Beifall)

Präsident: Sehr geehrter Herr Landeshauptmann, ich danke dir für deine Regierungserklärung, auch für den Bogen, den du für deine zukünftige Tätigkeit gespannt hast, gemeinsam mit deinen Regierungskolleginnen und Regierungskollegen für dieses Land einzutreten.

Auf gut oberösterreichisch heißt es ja immer, gut ist es gegangen, in dem Fall aber, viel ist geschehen in den letzten drei Stunden. Oberösterreich hat einen neuen Landeshauptmann. Wir wünschen dir, Herr Landeshauptmann, mit deinem Team, viel Freude bei der Arbeit, recht viel Erfolg und seitens des Landtags sind wir selbstverständlich gerne bereit, um beim Fußball anzuknüpfen, diesen Ball aufzunehmen und noch viele erfolgreiche Tore für Oberösterreich zu schießen. Alles Gute! (Beifall)

Ich darf Ihnen für den nächsten Tagesordnungspunkt lediglich einige Mitteilungen vorbringen. Ich teile Ihnen mit, dass seit der letzten Sitzung Vorlagen der Oberösterreichischen Landesregierung und Initiativanträge eingelangt sind. Wir haben Ihnen eine Zusammenstellung dieser Regierungsvorlagen und der Initiativanträge mit einem Zuweisungsvorschlag zu den jeweiligen Ausschüssen aufgelegt sodass wir, vorausgesetzt, dass dagegen kein Widerspruch erhoben wird, auf eine Verlesung durch den Schriftführer verzichten und diese Regierungsvorlagen und Initiativanträge den jeweils vorgeschlagenen Ausschüssen zuweisen.

Die Beilagen wurden auf elektronischem Weg selbstverständlich bereits zur Verfügung gestellt. Unmittelbar im Anschluss an diese Sitzung findet unter dem Vorsitz des neuen Landeshauptmanns von Oberösterreich die erste Regierungssitzung statt.

Ich lade jetzt im Anschluss zu einem kleinen Imbiss in die anschließenden Repräsentationsräume ein, wo anschließend, nach der Regierungssitzung auch natürlich klarerweise alle Regierungsmitglieder zu uns stoßen werden, und dort ist natürlich selbstverständlich auch noch die Möglichkeit, für alle, die aufgrund der zeitökonomischen Überlegungen noch nicht die Möglichkeit gehabt haben, persönlich den heute Gewählten zu gratulieren, das selbstverständlich auch zu tun.

Damit sind wir am Ende der heutigen Tagesordnung. Ich bitte die Mitglieder des Landtags und auch der Regierung noch ein paar Minuten aus organisations- und fototechnischen Gründen kurz sitzen zu bleiben und darf somit die Sitzung für geschlossen erklären. Ich bedanke mich auch bei unseren Zuseherinnen und Zusehern, bei unseren Ehrengästen, dass sie heute bei uns gewesen sind. Dankeschön. (Beifall)

(Ende der Sitzung: 12.08 Uhr)